

# Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmitelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 161.

Halle, Sonnabend den 14. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Zum Besten

### verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: von der Gemeinde Böschin bei Merseburg 30 Th. 6 Sgr.; S. in 3. 5 Th.; W. S. in Mendorf 5 Th.; durch Frä. U. A. in Greisfeld bei Giesleben gesammelt 24 Th. 20 Sgr. 3 A.; Frä. U. A. in Sp. 1 Th.; von der Knappschaf der Grube Karl Ludwig in Nöb 12 Th.; in der Gemeinde Gölme eingesammelt 35 Th.; F. C. 1 Th.; von Rittergutshel. G. auf G. ein Saal Lazaretheffekten; F. in S. ein Packet mit Lazareth-Bedürfnissen; von Apotheker Pallmann und Th. Schneider in Berga a. d. Elster eingekauft 2 Fässer enth. Brantwein, 1 Päck. enth. Cigarren; aus der Gemeinde Oberfarnsiedt bei Quersfurt 2 Packete Lazareth-Effekten (darunter 2 Kistchen mit Cigarren); durch Frä. U. A. in Greisfeld bei Giesleben gesammelt 1 Packet Wäsche und Leinwand; von dem Frauen-Verein in Ditzau 1 Kiste mit Wäsche und Verbandgegenständen.

Von unserer Geldsammlung, welche 827 Th. 16 Sgr. 10 A. beträgt, haben wir gestern an Herrn Dr. Beech hier, welcher als Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 10. Husaren-Regiments nach Böhmen heute von Halle abgeht, 200 Th. übergeben, damit er diesen Betrag nach bestem Ermessen für dortige verwundete Preussen verwende.

Von den bei uns eingegangenen Lazareth-Effekten ist theils an den hiesigen Frauen- und Jungfrauenverein zu Händen der Frau Justizräthin Frisch abgegeben, theils an das preussische Lazareth-Reserve-Depot zu Tarnau in Böhmen gesendet worden; an letzteres gingen auch heute die 2 Fässer Brantwein ab.

Die eingesendeten Cigarren sind an die Pfeffersche Buchhandlung, welche bereits eine derartige Sammlung veranstaltet hat, abgeliefert worden.

Halle, den 13. Juli 1866.

Expedition der Saallischen Zeitung.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

### Amtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 12. Juli, Abends. Amtlich wird gemeldet: General Vogel v. Falkenstein hat heute siegreiche Gefechte gegen die Baiersche Armee im Thale der Fränkischen Saale bei Hammelburg, Kissingen, Hausen und Waldbach geliefert. Bei Hammelburg und Kissingen wurde ein hartnäckiger Widerstand geleistet und es fand ein vier- resp. sechsständiges Gefecht statt. Morgen wird der Vormarsch auf Schweinfurt, also nach dem inneren Franken, angetreten.

Aus Coblenz vom 11. Juli, Abends, wird telegraphirt: „Aus Frankfurt wird hierher berichtet: Sieg der Preussen über die Baiern. Kissingen ist von vielen Seiten in Brand geschossen. Der „Bairische Hof“ und das Telegraphenamt brennen.“

Bairische Mittheilungen über die Anfänge dieser Gefechte lauten wie nachstehend:

Die „Bair. Ztg.“ meldet d. d. München, d. 10. Juli: Preussische Cavallerie hat in der Gegend von Hebau die Grenze überschritten. Auch bei Brückenau und Hilders hat die Preussen vorgezogen. Gestern Gefecht zwischen Kissingen und Brückenau; die Preussen zurückgedrängt; alle Höhen von Kissingen von den Baiern besetzt. Das Hauptquartier sollte heute nach Männerstadt gehen. Das 8. Bundes-Armee-Corps hat gestern entschieden darauf verzichtet, sich mit der bairischen Armee zu vereinigen und ist gegen Frankfurt zurückgekehrt.“

München, d. 11. Juli, Mittags. Die Polizei-Behörde macht bekannt: „Nach achtsündigem Kampfe haben die Preussen gestern die

Saal-Übergänge bei Kissingen forcirt. Heute wird die Fortsetzung des Kampfes erwartet, wozu alle Reserven herbeigezogen sind. Die bairischen Truppen sind voll Muth und schlagen sich vortreflich.“

München, d. 11. Juli, Nachmittags. Eine anderweitige politische Bekanntmachung verkündet: „Nach Forcierung der Saal-Übergänge bei Kissingen waren die Preussen bis Nüdlingen auf der Straße nach Männerstadt vorgebrungen. Die erste bairische Division hat die Preussen aus Nüdlingen mit Verlust zurückgeworfen und behauptet dieses große Dorf mit Erfolg. General-Lieutenant Zoller starb den Helldentod. — Heute Vormittag sind die Preussen von den Baiern wieder aus Kissingen hinausgeworfen worden.“

Berlin, d. 12. Juli. Vom Corps des Generals v. Manteuffel geht heute auf telegraphischem Wege die Meldung ein, daß gestern, den 11., von seiner Avantgarde der Saal-Übergang bei Hausen und Waldbach, nördlich Kissingen, gegen die Baiern forcirt worden ist. Der diesseitige Verlust unbedeutend, der bairische stark.

Nach einer über Münster gekommenen telegraphischen Meldung haben bei Dermbach am 4. Juli 4 Bataillone der Brigade Kummer und 6 Bataillone der Brigade Wrangel die bairischen Divisionen Hartmann und Sollen zurückgeworfen. Der Feind hatte einen Verlust von mehr als 100 Todten und ließ außer einigen 70 Gefangenen mehrere Hundert Verwundete in unseren Händen. Fast ebenso viele Verwundete sollen vom Feinde auf Wagen mit fortgeführt sein. Der diesseitige Verlust beträgt 38 Todte und etwa 250 Verwundete. Gefallen: Major v. Sontard vom 53. Regiment, Hauptmann v. Ledebur und Lieutenant Hesse vom 13. Regiment, Major Ruffow vom 15. Regiment, Hauptmann v. Kawczynski und Lieutenant Niehl vom 55. Regiment. Verwundet: Oberst-Lieutenant v. Dürre, Hauptmann v. Mayer, Lieutenant v. Wagenhoff vom 13. Regiment, Major v. Frankenberg, Premier-Lieutenant v. Wedel vom 53. Regiment, Lieutenant v. Birde vom 8. Husaren-Regiment.

Am 8. Juli wurde durch Kavallerie des 5. Armee-Corps bei Zwitterau eine für die österreichische Haupt-Armee bestimmte Proviant-Kolonne nebst Bedeckung, einer Compagnie Deuschmestler, genommen.

Die Großherzoglich mecklenburgischen und oldenburgischen mobilen Kontingente rücken, begleitet von den heißen Segenswünschen der Bevölkerung ihrer Heimath, auf den Kriegsschauplatz ab. Die hantschischen Kontingente haben die Mobilmachung nahezu vollendet.

### Wolff's Telegraphen-Büreau.

Zwitterau, d. 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Das gestern hier eingetroffene königliche Hauptquartier hat heute, den 11., Ruhetag. Die operirenden Truppen sind bis ungefähr zwei Meilen südsüdlich vorgeschoben und haben ebenfalls, soweit angänglich, heute Ruhetag, welcher nach dem sehr schlechten, regnerischen Wetter, sowie nach fast ununterbrochenem Marsche und Gesichtshätigkeit geboten ist. Richtung der ersten Armee auf Brünn, der zweiten Armee auf Olmütz und der Elbarmee auf Iglau. Aus Landskron sind die Oesterreicher abgerückt, als das Garbekorps, der zweiten Armee angehörig, von Hohenmauth über Böhmisches-Erzbau dahin vordrang. Die österreichische Nordarmee zieht Verstärkungen an sich, scheint aber noch nicht entschlossen, die Linie Olmütz-Brünn zu halten und es schon hier auf eine zweite Schlacht ankommen zu lassen. — Der Marsch der preussischen Elbarmee auf Iglau scheint diese Unsicherheit in der Entschließung des Feindes hervorgerufen zu haben. Am 12. Verlegung des königlichen Hauptquartiers nach Czernahora, 3 Meilen von Brünn, befohlen.

Auf das verschänkte Lager bei Olmütz, sagt die „Nordb. Allg. Ztg.“, sehen die Wiener Blätter große Hoffnungen, da sie von demselben die Reorganisation der Benedek'schen Trümmer und die Möglichkeit zu einem längeren Widerstande erwarten. Diese Hoffnungen dürf-

ten sich jedoch binnen Kurzem als eben so sanguinisch herausstellen, wie es alle Erwartungen der Wiener Publicistik von vornherein gewesen sind. Dmütz wird den Siegesmarsch unserer Armee so wenig aufzuhalten vermögen, wie dies Josephstadt und Königgrätz zu thun im Stande waren. Dmütz ist gegenwärtig schon durch die diesseitige Occupation Troppau's, durch die fühnen Streifzüge des Stolberg'schen Corps nach Oesterreich-Schlesien und Galizien von seinen östlichen und nördlichen, durch die Stellung unserer Hauptarmee à cheval der Wien-Prager Eisenbahn von seinen westlichen Verbindungen abgeschnitten und eine Aufstellung der österreichischen Armee in und um Dmütz kann höchstens zu dem Resultate führen, die Summe der von uns zu Gefangenen gemachten Oesterreicher um eine sehr erhebliche Zahl zu vermehren.

Die „Prov.-Corresp.“ meldet die Besetzung Prags durch die Preussischen Truppen. „Von Pardubitz“, so berichtet das halboffizielle Blatt, „folgte das Hauptquartier am 8. Juli weiter der Armee, welche am 10. bereits die Grenze Mährens überschritt. Die Oesterreichische Armee, welche immer mehr in Auflösung geräth und deren höchste Befehlshaber abgesetzt sein sollen, scheint sich nach der großen Festung Dmütz zurückziehen, um dort neugesammelt und gekräftigt zu werden. Die Preussische Armee behält, wie es scheint, Dmütz mit einer genügenden Macht im Auge, rückt aber gleichzeitig mit bedeutenden Kräften weiter nach Brünn, der Hauptstadt Mährens, vor. Inzwischen ist Prag, die Hauptstadt Böhmens, gleichfalls durch Preussische Truppen, und zwar durch einen Theil der bisher in Sachsen stehenden Truppen unter dem General v. d. Mülbe besetzt worden. Ganz Böhmen ist demnach in Preussens Gewalt. Aus Schlesien aber sind unsere Truppen unter dem General von Knobelsdorff nach Oesterreich-Schlesien vorgezogen, um auch dieses Land in Besitz zu nehmen.“

Nachdem die Wiener jetzt ihre Hoffnungen auf die Daywischenkunft des französischen Kaisers gesetzt haben, verhehlen sie sich nicht mehr die ganze Größe der Niederlage ihrer Armee. Das Wiener „N. Fremdenblatt“ theilt aus den Erzählungen von in Wien angekommenen Verwandten über den Rückzug nach der Schlacht bei Königgrätz Folgendes mit: Pöhllich und unerwartet sei der Feind in Rücken und Flanke erschienen und beschoss sie mit einem Hagel von Kugeln. Jeder Widerstand war vergebens; es wandten sich einzelne Compagnien, dann ganze Regimenter und Brigaden zur Flucht. Die Flucht war ziellos, jedes Commando hatte aufgehört — die Soldaten fanden sich in aufgelösten Haufen zusammen und retirirten. Neun volle Stunden dauerte die Flucht, Cavallerie, Artillerie, Infanterie bunt durch einander, die preussischen Husaren waren hinterdrein, die preussische Artillerie in Carriere nachfabrend und die Straße, auf welcher die Oesterreicher flüchteten, mit Schrapnels beschlegend. Als man an die Elbe kam, war die Verwirrung heillos. Die Brücken reichten nicht hin und wurden größtentheils von der Artillerie und Cavallerie benützt. Da warfen sich Tausende in die Elbe, wer schwimmen konnte, rettete sich — wie viele da untergegangen, zählt Niemand, wird auch Niemand zählen. Selbst Verwundete retteten sich schwimmend. Die meisten flüchteten nach Pardubitz; hier soll die Verwirrung eine namenlose gewesen sein.

Ueber die Verluste der Oesterreicher wird der „N. A. Bg.“ unter dem 6. Juli aus Wien geschrieben: Lange, lange traurige Listen über die Verluste von der Nordarmee, und noch immer begrifflich in hohem Grade lückenhaft. Ich kann natürlich nur Einzelnes herausheben. Bei Skatitz sind vier Regiments-Commandeure verwundet, einer von ihnen (Graf Wimpffen) gleichzeitig gefangen worden, dieser der Oberst des Regiments, welches sich gegen seinen Inhaber, den Kronprinzen von Preußen, geschlagen und im Ganzen 16 todt und 20 verwundete Offiziere zählt. Bei Trautenau, wo ein anderes Regiment ebenfalls gegen seinen Inhaber, den König von Preußen, im Feuer stand, ist ein Regiments-Commandeur gefallen. Noch ein anderer Regiments-Commandeur bei Nachob; hier auch der Generalmajor Fragner. In der Schlacht von Königgrätz sind die Erzherzoge Wilhelm und Joseph, jener am Kopf (leichter Streifschuss), dieser an der Hand verwundet worden; verwundet sind ferner die Feldmarschall-Lieutenants Graf Festetics, Graf Hun und Mosinay und die General-Majore Brandenstein und Hertwell, todt drei Regiments-Commandeure, verwundet zwei andere, todt endlich Graf Grünne (ein Sohn des Oberstleutnants), der Flügeladjutant Benedek's, Fürst Paul Metternich, der Bruder des Botschafters, und Frhr. v. Edelsheim sollen verwundet sein. Die Verluste an Mannschaft lassen sich bis jetzt auch nicht einmal annähernd schätzen, aber sie werden furchtbare Bissen aufwerfen. Tausende sollen nach der Niederlage von Königgrätz allein in den Fluthen der Elbe den Tod gefunden haben.

Näheres über die Btheiligung des sächsischen Corps an dem Treffen bei Gitschin am 29. Juni meldet man der Wiener „Presse“ aus Pardubitz vom 4. Juli: „Die sächsische Brigade Kronprinz nebst dem 1. Jägerbataillon und den Batterien Walter, Richter und Hering, die Divisionen Kug, die 3. Schwadron der Garde und die 3. Schwadron des 1. Reiter-Regiments waren im Gesichte um Dilec engagirt. Das 3. Reiter-Regiment und das 1. Jäger-Bataillon der Leibbrigade war mit der K. K. österreichischen Brigade Ringelsheim bei Johawec. In der Nacht nahmen diese königlich sächsischen Truppentheile an dem Gesichte bei Gitschin Theil. Die übrigen sächsischen Truppen standen südlich von Gitschin in Reserve. Nach den vorausgegangenen ungewöhnlichen Anstrengungen bewahrten die königlich sächsischen Truppen ihre sehr gute und entschlossene Haltung bei ziemlichem Verlusten. Die letzteren belaufen sich bei der Brigade Kronprinz, dem 1. Jäger-Bataillon und dem 3. Reiter-Regiment auf beiläufig 5 bis 600 Mann und 22 Offiziere, unter welchen acht als gefallen aufgeführt werden.“

Der Plan des Feldzeugmeisters v. Benedek, den Prinzen Friedrich Karl hinter die böhmischen Berge zu locken, dann mit voller Kraft und Uebermacht plötzlich anzugreifen und wo möglich in die Engpässe zurückzuwerfen, hätte trotz der Eilmärsche, mit denen der General v. Herwarth aus Sachsen angerückt kam, doch noch einige Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn nicht der General v. Steinmetz mit dem 5. (Pöhllich'schen) Armeecorps von der Armee des Kronprinzen bei Skatitz wiederholt so glänzende Gesichte mit dem 6. und 8. österreichischen Armeecorps bestanden und diese unter bedeutenden Verlusten so entschieden zurückgeworfen hätte. Es ist viel, schon sehr viel Ruhmvolles, was der preussischen Armee für alle Zeiten zur Ehre gereichen wird, in diesem so kurzen, aber auch schon so blutigen und resultatvollen Kriege erreicht worden, — doch die Thaten des Generals v. Steinmetz und seiner Truppen haben alle bisher die wichtigsten Erfolge gehabt. Dieser General, dessen Vater schon 1813—15 im York'schen Corps als Brigade-General sich einen sehr ruhmreichen Namen erworbt, galt von jeher in der preussischen Armee als einer der eifrigsten, unbeugsamsten und auch in mancher Hinsicht strengsten Generale, der seinen Willen schon durchzusetzen verstand. Diese Voraussetzungen hat er völlig gerechtfertigt, und er seine Truppen erworben sich schon ein bleibendes Verdienst um den ganzen Verlauf des Krieges. Freilich sind ihre Verluste auch nicht gering, und bei Skatitz floss viel gutes preussisches Blut, denn die feindliche Uebermacht war sehr groß, das Terrain für die Oesterreicher so günstig, als möglich, und doch wurden sie zuletzt unter Zurücklassung von einigen zwanzig Geschützen und mehreren Tausend Gefangenen zum vollständigsten Rückzuge gezwungen.

Ueber die Schlacht zwischen Preußen und Baiern bei Wiesenthal und Zella berichtet man der „Weimar. Bg.“ aus Lengsfeld vom 8. Juli: „Nach einem Auszuge auf das Schlachtfeld am 4. Juli bin ich in der Lage, Ihnen darüber Näheres zu berichten. Die Baiern, deren Hauptquartier (Prinz Karl) in Kaltensordheim war, hatten die Höhen an beiden Ufern der Fulda bis nach Rosdorf hin besetzt und mögen 45—60,000 Mann stark gewesen sein. Die Schlacht entbrannte auf beiden Seiten von Dermbach bei Wiesenthal und Zella. Die Stellung auf beiden Seiten war für die Baiern, welche die Höhen besetzt hatten, eine sehr günstige; besonders waren sie in Zella durch die Mauer am Dekonomiegut und den bewaldeten Anhang wie in einer Festung verschanzt, ähnlich auf den Anhöhen bei Wiesenthal. Die von Urnschhausen östlich und von Gehaus her westlich vorbringenden Preußen waren in der Minderzahl und hatten die steilen Höhen mit vielfachen Hindernissen zu erklimmen, sie vollführten es aber todesmüthig und mit großer Geschicklichkeit. Die vielen Verluste, die sie erlitten, bewiesen aber auch, daß die Baiern tapfer gekämpft haben. Am 5. Juli begann der Rückzug, der noch bis zum 6. Juli dauerte. In Dermbach liegen heute noch 86 Verwundete, und ist auch dies für den Ort eine schwere Aufgabe. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten wird wohl weniger unter 2000 (?) betragen.“

Nach der „Bair. B.“ verlor die bairische 4. Division am 4. Juli 659 Mann, darunter 9 todt und 27 verwundete Offiziere. Der Gesamtverlust der 3. und 4. Division beträgt gegen 1000 Mann.

Das „Frankfurter Journal“ vom 10. Juli schreibt: „Da es uns, wie unsere Leser wissen, unterliegt ist, über die Bewegungen des 8. Bundes-Armeecorps etwas mitzutheilen, so haben wir es bis jetzt unterlassen, sie von einer wichtigen und für Frankfurt vielleicht folgenreichen Thatsache zu unterrichten, die sich gestern vollzogen hat. Nachdem aber andere Blätter diese Mittheilung bereits gebracht haben, erachten auch wir uns nicht zu längerem Stillschweigen verbunden. Das 8. Bundes-Armeecorps, das bereits über Gießen einerseits und Hanau andererseits vorgeschoben worden war, hat plötzlich Contreordre erhalten und sammelt sich seit vorgangenerm Sonntage in der Maingegend, allem Vermuthen nach, um die Vereinigung der zuletzt in Gießen und in Fulda, nach anderen Berichten in Schlittern gewesenen Preußen zu verhindern. Wir müssen somit auf erste Ereignisse gefaßt sein, wenn mittlerweile nicht der Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte, an dessen raschem Zustandekommen wir aber schon um deswillen zweifeln, weil es uns scheint, daß es gerade das Resultat eines Zusammenstoßes der preussischen Truppen mit der Bundes-Armee ist, worauf Preußen wartet, um sich selbst schlüssig zu machen.“

Das „Mainzer Journal“ vom 7. Juli enthält folgende Notiz: „Vorsorglich ist verfügt worden, die Schiffbrücke über den Rhein bei Worms abzuführen und nach Mainz zu bringen. Ebenso soll nöthigenfalls die fliegende Brücke bei Dppenheim nach Mainz gebracht werden. — Nachschrift: Am Mittag wurde bereits die Wormser Brücke in der Gegend von Weisenau oberhalb der Eisenbahnbrücke bemerkt, ebenso die Dppenheimer fliegende Brücke; auch die von Sernsheim wird hierher gebracht.“ Vorausgesetzt, daß das betreffende preussische Corps eine hinlängliche Stärke hat, so ist dessen Manöver eines der gefährlichsten, die auf dem ganzen Süddeutschen Kriegsschauplatz nur möglich sind. Die ganze wichtige Verbindungslinie zwischen Frankfurt und Baden resp. Württemberg wäre abgeschnitten. Combinirt mit einem gleichzeitigen Angriff auf Frankfurt, könnte diese Bewegung das ganze Südwestdeutschland mit einem Schlage den preussischen Waffen öffnen.

Köln, d. 12. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird berichtet, daß die Stärke der bei Frankfurt concentrirten Truppen der Verbündeten 80—90,000 Mann betragen solle, darunter ungefähr 15—17,000 Mann österreichischer Infanterie und Jäger, 3000 Mann Kavallerie und ein Regiment hessischer Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen und des badenschen Contingents war am 9.

Zuli nach Bornheim verlegt worden; bis zu diesem Tage beschränkte sich der Schanzenbau bei Frankfurt auf eine einzige Schanze.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt: Die gestern von der „Wiener Zeitung“ gebrachten Nachrichten über die Waffenstillstandsfrage fanden bis zum Augenblicke des Redaktionschlusses von keiner Seite her eine Bestätigung, vielmehr weiß die „France“ nur von den preussischer Seite gestellten Bedingungen zu erzählen, und die sonstigen französischen Blätter beschränken sich meistens blos darauf, die Ankunft des Prinzen Neuf mit den letzten Instruktionen unseres Königs, und die Audienz, welche dieser Diplomat bereits beim Kaiser gehabt, zu melden.

Die „Berliner Börsenzeitung“ erküßt aus guter Quelle, daß die preussische Regierung, indem sie dem Kaiser Napoleon in verbindlicher Weise für die Bereitwilligkeit zur Vermittelung des Friedens gebankt und diese Vermittelung acceptirt hat, gleichzeitig als Grundlage für einen Friedensschluß die Annectirung von Oesterreichisch-Schlesien, Hannover, Sachsen und Kurhessen, außerdem aber auch gefordert hat, daß Ungarn und Böhmen selbständige Königreiche werden und Venedig an Italien abzutreten sei. Gleichzeitig hat die Regierung zu erkennen gegeben, daß sie durchaus nicht dagegen sei, wenn Frankreich eine Gebietserweiterung außer halb Deutschlands erhalte.

Berlin, d. 12. Juli.

Dem Bündniß mit Preußen, welches die gemeinsame Garantie des Bestandes und die Verpflichtung zur Vertheidigung des Parlaments Behufs Vereinbarung der bundesstaatlichen Verfassung auf der Basis der preussischen Grundzüge enthält, sind, wie der „Preuß. Staats-Anzeiger“ schreibt, nunmehr mit Ausnahme von Luxemburg, Meiningen und Reuß-Greiz, sämtliche von Preußen nicht okkupirten Staaten Norddeutschlands beigetreten. Es sind dies mit Einschluß Preußens und Schleswig-Holsteins 18 Staaten des früheren deutschen Bundes: Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Reuß-Gera, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg. Die Staaten repräsentiren mit der Bevölkerung der von Preußen okkupirten Länder eine Vereinigung von etwa 30 Millionen Deutscher in einem vollkommen geschlossenen Territorialverbande, welche in ihren gewichtigsten politischen und materiellen Interessen auf einander angewiesen sind, und in ihrer Kultur-Entwickelung wie in ihrem religiösen Bekenntniß überwiegend homogen sind. In vielen dieser Staaten sind die Einleitungen zur Berufung des gemeinschaftlichen Parlaments, welche die Zusammengehörigkeit derselben am besten darlegen wird, auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 bereits getroffen.

Die „Independance belge“ vom 10. d. M., welche aus dem „Journal de Saint Pétersbourg“ eine gegen Preußen gerichtete versteckte Drohung citirt, in welcher das preussische Cabinet für das event. Scheitern von Verhandlungen mit Oesterreich über den Abschluß eines Waffenstillstands verantwortlich gemacht wird, bezeichnet das genannte Journal als ein Organ des russischen Reichs-Vice-Kanzlers, Fürsten Gortschakoff. Dieser Behauptung gegenüber sieht sich der „St.-Anz.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürst Gortschakoff gegen den königlichen Gesandten in St. Pétersburg jede Beziehung zu dem „Journal de Saint Pétersbourg“ weit von sich gewiesen und ausdrücklich erklärt hat, daß dieser Zeitung kein officiöser Charakter beizubehalten.

Seitens des preussischen Cabinets sind eine Anzahl deutscher Regierungen zur Bornahme der Wahlvorbereitungen für das deutsche Parlament aufgefordert worden. Für die Vertheidigung desselben auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 werden in Berlin für den Umfang der preussischen Monarchie bereits die Vorbereitungen in Bezug auf die Feststellung der Wahlkreise und Wahlbezirke getroffen. Auch soll eine Vorlage für den preussischen Landtag in dieser Angelegenheit ausgearbeitet werden. Im Königreich Hannover, in Kurhessen und im Königreich Sachsen werden die Vorbereitungen für die Parlamentswahlen seitens der preussischen Zivilcommissarien getroffen werden. Seitens Braunschweigs, Anhalts, Waldeck, Oldenburg, Altenburgs, Koburg, Gothas, der Schwarzburgischen Fürstenthümer, beider Lippe, Reuß-Schleiz und der Hansstädte sind die von Berlin gewünschten Erklärungen abgegeben. Von Weimar und beiden Mecklenburg werden bezügliche Antworten erwartet.

Der frühere bairische Minister, Herr v. Roggenbach, hat sich in einem vom 1. Juli datirten Schreiben an den Grafen Bismarck dahin ausgesprochen, daß der Augenblick gekommen sei, wo Deutschland das demüthigende Joch der schmachwürdigen Politik des kaiserlichen Hofes zu Wien abschütteln müsse. In Betreff seines engeren Vaterlandes bemerkt Herr v. Roggenbach, daß es dem Großherzoge durch überwiegenden Druck unmöglich gemacht worden sei, sich den gefährlichen Verbindungen selbstthätiger und vaterlandsverrätherischer Leidenenschaften zu entziehen. Hierdurch werde er selbst unwiderstehlich dazu aufgefordert, den Kampf gegen eine Regierung aufzunehmen, welche unter der Maske eines sogenannten bundesrechtlichen Behaltens sich nicht scheue, Gewalt zu üben gegen einen ihrer deutschen Fürsten. Diese bei der großen geschichtlichen Krisis Deutschlands sich ihm auferlegenden Erwägungen machen es ihm zur gebieterischen Pflicht, mit allen seinen Kräften für Preußen bei Erhebung der großen nationalen Ziele einzustehen.

Das hier garnisonirende neu gebildete 9. Jägerbataillon ist jetzt vollständig und tritt am Sonnabend den Marsch zum Westcorps, der Armee des Generals Vogel von Falckenstein, an. Gegenwärtig besteht der Dienst des Bataillons in dem Schießn nach der Scheibe in der Hasenhaide. Man findet ganz vorzügliche Schützen in dem Bataillon, das zum größten Theil aus gelerntem Forstleuten besteht.

In der Provinz Preußen werden vier neue Landwehr-Ulanen-Schwadronen errichtet. Die Pferde dazu sind von den Kreisen unentgeltlich aufzubringen oder durch Ankauf zu beschaffen.

Deshalb alle Aerzte, welche irgendetwas verpflichtet waren, dem Heere zu folgen, einberufen sind, so reichen dennoch die medizinischen Kräfte auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen bei Weitem nicht aus. Der General-Stabsarzt Grimm hat sich deshalb, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, veranlaßt gesehen, alle Studierende der Medizin, welche sich im 7. und 8. Semester ihrer Studienzzeit befinden und militärpflichtig sind, zur ärztlichen Hilfe für die verwundeten Krieger einzufordern. Nicht nur von der hiesigen, sondern auch von den übrigen Universitäten, sowie von den sonstigen medizinischen Unterrichtsanstalten Preußens haben die betreffenden Studierenden ihren Weg nach Böhmen angetreten. Die im Auslande Medizin studirenden Preußen sind zurückgerufen worden, um, wenn sie sich dazu qualifiziren, zur ärztlichen Hilfe bei der Armee abgedient zu werden. Am Freitag sind die Studierenden des Friedrich-Wilhelms-Instituts, welche bereits im 7. und 8. Semester sind, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, am Sonnabend ist eine Anzahl tüchtiger Aerzte nachgelandet worden. Es wird als wünschenswerth bezeichnet, daß sich noch recht viele Aerzte bereit finden möchten, ihre Kenntnisse dem Schlachtfelde und den Lazarethen zu widmen. — Uebrigens meldet die „Staatsb.-Ztg.“, dem Kriegsministerium seien von der russischen Regierung eine Anzahl von Militärärzten zur Verfügung gestellt, welche in diesen Tagen hier eintreffen werden, um von hier aus durch den Medizinalstab der Armee den Feldlazarethen zugetheilt zu werden.

Die „Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ hat dem „Central-Comité des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger“ die erhebliche Summe von 20,000 Thlr. zur Verfügung gestellt.

Der königliche Ausruf an die Böhmen stellt den Böhmen und Mähren eine Verwirklichung ihrer nationalen Wünsche in Aussicht „gleich den Ungarn“. Aus dieser am Schlusse des Ausrufs den Nationalitätsbestrebungen der mit der Wiener Regierung seit unendlichen Zeiten um ihre Selbstständigkeit ringenden unheimlichen Völkerschaften Oesterreichs eröffneten Perspektive wird auf Absichten unserer Regierung geschlossen, die noch im Laufe des Krieges, ja schon in der nächsten Zeit zur Förderung seiner Zwecke in Ausführung gebracht werden sollen. Zunächst soll mit der Bildung einer ungarischen Legion vorgegangen werden. Wie der „Bank- und Handels-Ztg.“ mitgetheilt wird, ist bereits der Befehl ergangen, unter den Kriegsgefangenen, die nach Preußen befördert und noch zu erwarten sind, alle der ungarischen Nation angehörenden auszufordern und dieselben in den dem böhmischen Kriegsschauplatz näher gelegenen östlichen Theilen der Monarchie zusammenzubringen. Schon am 10. Juli hat eine solche Ausföderung der über Dresden hierher beförderten Kriegsgefangenen auf dem Anhaltischen Bahnhofe stattgefunden. Die Gefangenen ungarischer Nationalität sind sämmtlich nach Breslau weiter befördert worden, während ihre deutschen, slavischen und italienischen Kameraden und Leidensgenossen den andern Aufbewahrungslagern zugeführt sind. Die Anwesenheit des ungarischen Generals Klapka, der von höhern Militärs und Beamten der ungarischen Revolution begleitet ist, unterstützt die an diese Anordnung geknüpften Vermuthungen. Briefe aus der Armee, die hierher gelangt sind, und Mittheilungen von Offizieren, welche die Gefangenentransporte hierher geleitet haben, stehen denselben gleichfalls zur Seite.

In den letzten Tagen sind hier ungarische Emigranten, von Paris kommend, in beträchtlicher Anzahl eingetroffen, die mit den hier weilenden ungarischen Studenten, sowie direct aus Ungarn angekommenen Landknechten in innigem Verkehr leben und die wie man sagt, die Errichtung einer ungarischen Legion im Auge haben. Die Ungarn geben sich der Hoffnung hin, daß ihnen von der preussischen Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, an der Seite unserer braven Truppen gegen Oesterreich zu kämpfen.

Der Freiherr Georg v. Winkler, welcher das Mandat zum Abgeordnetenhaus für Hagen angenommen hat, hat an seine Wähler in Barmen geschrieben: „Die große Majorität, welche ich bei Ihnen davon getragen habe, ist mir sehr ehrenvoll, und es würde mir eine besondere Genugthuung und Befriedigung gewährt haben, gerade zwei Städte von solchem Ruf und Ansehen wie Elberfeld und Barmen, an welche noch so manche angenehme Erinnerungen aus meiner früheren amtlichen Wirksamkeit in naher Nachbarschaft bei mir fortleben, im Abgeordnetenhaus vertreten zu dürfen und mich zu bemühen, mit schwachen Kräften den für meine Wahl aufgewendeten, in jeder Beziehung mich ehrennden Bemühungen zu entsprechen. Ich habe mich dennoch nach reiflicher Erwägung für Hagen entscheiden zu müssen geglaubt. Wenn Sie gütigst berücksichtigen wollen, daß ich dort geboren und noch angelesen bin, den Kreis 11 Jahre lang verwaltet und 1848 in Frankfurt, 1849 — 1852 — 1855 und 1858 — 1861 in Berlin vertreten habe, daher die örtlichen Verhältnisse dort am genauesten zu kennen und somit mich am nützlichsten zu machen glaube, daß auch dort, wenn auch nicht mit so glänzendem Erfolge, manche ehrenwerthe Männer die äußerste Mühe in Bekämpfung der gegnerischen Einflüsse sich geben, und daß, falls ich nicht acceptire, eine extrem fortschrittliche Wahl zu befragen ist, woran bei der großen Majorität bei Ihnen nicht gedacht werden kann, so hoffe ich für meine Entscheidung nachsichtige Beurtheilung zu finden.“

Natibor, d. 10. Juli. Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Selchow, ist zum Civil-Commissarius von Oesterreichisch-Schlesien ernannt worden.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nach §. 14 ad 2 der Erfass-Instruction vom 9. December 1858 sind alle aus deutschen Bundesstaaten Eingewanderten, welche in ihrem früheren Vaterlande nach den dort geltenden gesetzlichen Vorschriften ihrer Militärpflicht genügt haben, der Erfass-Reserve zuzuteilen.

Mit Bezug hierauf, wie auf die in nächster Zeit in Aussicht genommene Supervision dieser Kategorie fordern wir alle in den Jahren 1835 bis incl. 1843 in deutschen Bundesstaaten geborene und hier eingewanderte Einwohner hierdurch auf, sich, sofern dies noch nicht geschehen, bis zum 16. d. Mts. mit ihren Naturalisations-Urkunden in unserm Militär-Bureau, behufs Eintragung in die Stammliste zu melden.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung hat eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. unbeschadet der vorzugsweisen Einstellung zur Folge.

Halle, den 12. Juli 1866.

### Der Magistrat.

Die Defonomie des Ritterguts zu Mosen — eine resp. zwei Stunden von den Städten Sera, Ronneburg und Weida gelegen — nebst einem dazu gehörigen Bauereigute wird zu Johannis 1867 pachtlich und soll im Wege der Submission auf eine angemessene Reihe von Jahren anderweit verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift

„Pachtgebot auf das Rittergut Mosen“ bis zum 15. October laufenden Jahres bei Unterzeichnetem einreichen.

Das Areal beträgt circa 150 Altenburgische Acker und hat sich die Wirthschaft seit 21 Jahren nur in einer Hand befunden.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten und bei dem Rittergutsförster Ulrich in Mosen, welcher letzterer auch beauftragt ist, das Pachtobjekt vorzuzeigen, eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Berga a/C., den 27. Juni 1866,

(Großherzogthum Weimar).

Der Großherzog. S. Rechtsanwalt  
Robert Gahnemann.

### Grasverkauf.

Montag den 16. d. M. Mittags 12 Uhr soll das Gras auf hiesiger Gemeindefiese meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Gutenbergr, den 12. Juli 1866.

### Der Ortsvorstand.

### Obst-Verpachtung.

Montag den 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll auf dem Gute Frankenaub. Köfen die Nutzung der zu demselben gehörigen Obstplantagen verpachtet werden.

### Wernicke.

Ein **Wachhaus** in frequentester Lage hiesiger Stadt, worinnen seit Menschengedenken die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, soll wegen Alter des Besitzers entweder sofort **verkauft** oder von Michaelis dieses Jahres ab unter vortheilhaften Bedingungen **verpachtet** werden. Auf portofreie Anfragen ertheile ich nähere Auskunft. Zeitz, Juli 1866.

B. Graf, am Neumarkt Nr. 15.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche u. s. w. ist zu vermieten und kann sofort oder zum 1. October bezogen werden. Näheres Leipzigerstraße 29 im Laden.

F. Wernicke.

Ein erfahrener Geschäftsmann, mit den besten Referenzen u. disponibeln Capital, wünscht mit der Direction der kaufmännischen Leitung einer soliden Actien-Gesellschaft oder sonst eines grösseren Unternehmens betraut zu werden, oder sich bei einem schon bestehenden anerkannt soliden, respectablen und rentablen, commerciellen oder industriellen Unternehmen als Associé zu betheiligen. — Offerten unter der Chiffre **X. Z.** werden von **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Zig. entgegen genommen.

**Isländer Matjes-Heringe, zart, weißfleischig und liegend fett, empfiehlt**  
**C. Müller.**

**Berliner Butter-Kränze, Kaffee-, Obst- und andere Kuchen, Torten, Frucht- und Crème-Bonbons täglich frisch, sowie Gefirornes bei**  
**D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

**Für eine zweite Lokomobile und Dampfdreschmaschine, marktfertiges Getreide liefernd, nimmt noch Ausdrusch an**  
**Alw. Taatz in Halle a/S.**

Die **Kriegsereignisse**, so wie auch die uns aus Asien überkommene Krankheit, die **Cholera**, welche nachgerade verheerend auftritt und täglich Opfer fordert, haben die alljährlich Bäder und Mineralquellen frequentirenden Patienten und Miasmatischen zurückgehalten, abzureißen und dieselben veranlaßt, — gleichsam als Ersatz dafür — künstliche Wasser am häuslichen Herde zu genießen oder Hausmittel aller Art zu benutzen. Ein vorzugsweise der Defecation angehöriger Theil der leidenden Menschheit, welcher sich im Winter auf den, eine europäische Berühmtheit erlangten „**Königstrank**“ des Hygienisten **Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208**, beschränkt, genießt jetzt als Präservativmittel gegen Cholera und viele andere Krankheiten diese angenehm schmeckende, durchweg gewürzreiche und heilvolle Labial-Limonade, welche sofort eine ans Unglaubliche reichende Wirkung, theils schmerzlindernd, theils leibentlastend, der Art genährt. Es wäre wahrlich überflüssig, über diesen wunderbaren Trank etwas Böbliches noch anzuführen zu wollen — denn er ist genugsam bekannt und Tausende preisen den Algtigen, daß er sie auf den Weg geführt habe, den in ihnen vorhandenen Krankheitsstoff durch den

### „Königstrank“

zu beseitigen. Wolle daher Jeder beim Lesen dieser Zeilen sich wiederum der unendlich vielen Erfolge erinnern, welche der weltbekannte Erfinder — der geniale Sohn eines t. preuß. Seelenhirten — in allen deutschen Zeitungen wiederholentlich veröffentlicht hat, und sich gleichzeitig beileben, zur Herstellung seiner Gesundheit einen Trank zu genießen, welcher das Utle mit dem **juvenculum**, das heißt, das **Nützliche mit dem Angenehmen** verbindet. Und wo eben dieses vereint geboten wird, da ist es klar, daß Gott seine Weisheit's Hand im Spiel hat und sich zur Aus- und Durchführung seines Willens eines besonderen Werkzeuges bedient, wie dies hier unumstößlich der Fall ist durch den Erfinder des **Königstranks**, **Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208**. Darum, **Ihr Gesunden**, laßt Euch an dieser Limonade, und, **Ihr Kranken**, lindert damit Eure Schmerzen und beseitigt Eure Leiden durch diesen Gottes-Trank und schüßt Euch Beide durch täglichen Genuß desselben vor jeder Malignität vor der fürchterlichsten aller Krankheiten der Jetztzeit: der **Cholera!**

„Königstrank“ à Fl. 15 Sgr.

In Halle a/S. bei Herrn **D. Lehmann, Leipzigerstraße 105**, sowie in den bekannten Niederlagen.

### Schloßgarten in Jördig.

Sonntag den 15. Juli:

### Grosses Concert,

gegeben von den beiden vereinigten Liedertafeln und dem Stadtmusikcor zum Besten der verwundeten Krieger. Anfang 4 Uhr. Entrée nach Belieben.  
**Langrock.**

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Neue Isländer Heringe,** liegend fett, in Tonnen, Schocken und ausgezählt,

**Saure Gurken** in Orhoften u. ausgezählt,

**Magdeburger Sauerkohl** à 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , prima **Schweizerkäse**, fetten **Limburger Käse** à Stück 3 bis 4  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , zerlaufenen **Limburger Käse** à 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , alten **Nordhäuser** à Quart 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , **Candisyrup** à 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  r. empfiehlt  
**C. H. Wiebach.**

**Waltershäuser Cervelatwurst** à 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , sowie **Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst** in bekannter schöner Waare empfing wieder **C. H. Wiebach.**

**Geräucherten Rhein-Lachs**, sehr fett, bei **C. H. Wiebach.**

Der wogen seiner vorzüglichen Wirkung bei Magenleiden in so gute Aufnahme gekommene magenstärkende

### Kräuter-Liqueur

des **Apotheker Lehmann** ist nur zu haben bei Herren **F. Saage & Co., W. E. Ritsche, A. Lehmann** in Halle, **G. Hüther** in Lößjün, **B. Krauf** in Wettin, **A. Löffler** in Cönnern, **G. Schulze** in Delitzsch, **A. Gorike** in Landsberg, **F. W. Heergeselle** in Dörbig, **Aug. Wiese** in Merleburg, **C. Rummel** in Lauchstedt, **C. Fromme** in Schafstedt, **H. Voellich** in Raumburg, **F. C. Noemer** in Wibra.

**Apotheker Lehmann's arom. Kräuter-Spiritus**, sichere Hilfe gegen **Sicht** und **Rheumatismen** aller Art, ist nur in obigen Depots echt zu haben.

**Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24**, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

### Ammendorf.

**Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.**

**Büschdorf bei Halle a/S.**

Sonntag den 15. d. Mts. Vogelstechen und Kirch-Kuchen.  
**W. D.**

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh 2 Uhr schenkte uns Gott einen gesunden Sohn; dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle, d. 13. Juli 1866.

**A. Schaller und Frau.**

#### Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete ein sonster Tod heute Morgen 1  $\frac{1}{2}$  Uhr das thätige Leben meiner guten Frau und unserer lieben Mutter **Bertha geb. Johannes** in ihrem neun und dreißigsten Lebensjahre. Dies allen Theilnehmenden zur Nachricht.

Halle, den 13. Juli 1866.

**Fr. Deyer und Familie.**

#### Todes-Anzeige.

Am 7. Juli verlor ich meine gute Frau **Pauline geb. Merz** im 6. Jahre unserer glücklichen Ehe. Sie starb im Wochenbette am 10. folgte ihr das uns am 23. v. M. geschenkte Söhnchen.

Torgau, den 12. Juli 1866.

**Dr. Otto Taubert.**

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, d. 11. Juli.** (Ueber Paris.) In den hiesigen entscheidenden Kreisen ist, wie man zuverlässig erfährt, noch immer nicht der Entschluß gefaßt, durch Vorlage von Friedenspräliminarien den Waffenstillstand zu ermöglichen. Auch Italien gegenüber soll ein Waffenstillstand ohne Friedenspräliminarien nicht zu erwarten sein.

**Wien, d. 10. Juli.** (Ueber Paris gekommen.) Graf Mensdorff ist zurück und übernimmt wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Erzherzog Albrecht wird heute hier selbst erwartet. In einem Rapport des Befehlshabers der Südmaree wird gesagt, die Armee sei mit dem Feinde nicht in Berührung gekommen. Die Festungen seien ausreichend armirt und hätten Truppen genug, um sich selbst zu verteidigen. — Der Erzherzog Albrecht ist zum Befehlshaber und Baron John zum Generalstabschef aller Armeen im Felde ernannt. — Durch Gesetz vom 7. d. ist der Finanzminister ermächtigt, sich 200 Millionen Gulden durch eine freiwillige Anleihe oder vermehrte Staatsnotenemission zu verschaffen.

**Wien, d. 11. Juli.** In Ungarn ist eine neue Recrutirung im Gange, die auf Widerstand stößt und daher zwangsweise ausgeführt wird.

**Paris, d. 12. Juli.** Der sächsische Minister v. Beust und der englische Gesandte am sächsischen Hof sind gestern hier eingetroffen.

**Madrid, d. 12. Juli.** Das Ministerium Donnell ist durch ein Ministerium Narvaez ersetzt worden, in welchem Narvaez die Präsidentschaft und das Portefeuille des Krieges, Arzola das der Justiz, Barnejsallara das der Finanzen und Gonzalez Bravo das des Innern übernommen haben.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Kriegsoperationen sind im vollen Gange. Die Beschießung von Borgoforte hat jedoch noch zu keinem Ergebnisse geführt und scheint nicht besonders geschickt geleitet zu werden. In Ravigo haben die abziehenden Oesterreicher alles, was sich in der Eile durch Pulver und durch Eisen zerstören ließ, zerstört, die Festungsgeschütze unbrauchbar gemacht und die Fortificationen gesprengt. Die Besetzung Rovigo's durch italienische Truppen ist erfolgt; man fand 183 Stüch Geschütze, die vernagelt waren. Der Rückzug der Oesterreicher auch aus dem Festungs-Biered wird als in vollem Gange geschildert; sie zerstören überall die Eischbrücken, um Cialdini am Nachziehen zu verhindern. Wo dieser jetzt steht, ist aus den vorliegenden Quellen nicht zu ersehen; es wird nur unbestimmt angedeutet, er rücke voran. Die armen, gequälten Bewohner von Venedig, Mantua und Verona haben maglos gebuhelt, als sie Venetiens Kostrennung von Oesterreich erfuhren. Daß sie den möglichst schnellen Abschluß eines Waffenstillstandes wünschen, ist begreiflich; daß das übrige Italien jedoch keine solche Eile hat, bestätigt sich so vollständig, wie der Eifer der französischen Diplomatie, den König von Neapel loszulösen und für ein Separat-Abkommen zu gewinnen. Am 9. Juli traf der Graf Arco im Hauptquartier des Königs ein. Diese Unterhandlungen werden jedoch Cialdini nur als Sporn dienen, sich zu heilen. Garibaldi ist auch bereits so weit hergestellt, daß er dem Gefechte bei Ladrone im Wagen beizuhelfen konnte. Einer Wiener Depesche der „France“ zufolge wäre die Rückmung Venetiens durch die Oesterreicher „zum großen Theile“ schon erfolgt. Von Wien aus sucht man durch die „France“ so viel Capital wie möglich aus der Abtretung Venetiens zu schlagen und diesen Act der Verzweiflung und der Treulosigkeit gegen Deutschland als „den Beweis einer gerechten Würdigung der Sachlage“ darzustellen. Daß die Abtretung nicht erfolgte, um den Italienern gerecht zu werden, erhellt schon daraus, daß der Erfinder dieser Idee das Haupt der Kriegspartei in der Hofburg, Graf Esterhazy, ist, den die „France“ jetzt nachträglich fogar als denjenigen österreichischen Minister hinzustellen wagt, „der den Krieg vermeiden wollte, als dies noch in freier Wahl stand.“ Esterhazy speculirt, laut der „France“, auf ein österreichisch-französisches Bündniß; dem stand Venetien im Wege; er rieth also dem Kaiser, diesen Stein des Anstoßes an Frankreich zu verschenken, um dadurch den Schutz des Kaisers Napoleon zu erkaufen, damit, wie es in einem wiener Briefe der France heißt, „hier nicht erlaube, daß Deutschland von Preußen einverleibt und geeinigt und Oesterreich vom Bunde ausgeschlossen werde“; damit Oesterreich nicht „moralisch“ unterlege, müsse ihm ein ehrenvoller Friede verschafft und nicht gebuhlet werden, daß Preußen Gebietsabtretungen oder Zahlung eines Theiles der Kriegskosten erlange. Wie Esterhazy durch Opferung Venetiens die Allianz mit Frankreich anzubahnen suchte, so hat er die Kaiserin nach Vesh geschickt, um die Magyaren zu gewinnen; der Kaiser soll alsbald folgen und dann ein Verhöhnungsgesetz gestiftet werden: die Ungarn sollen „so große, breite, gnädige Concessionen erlangen, daß sie sich nicht mehr besinnen, sondern durch ganz Europa den famosen Ruf erschallen lassen: „Morianum pro rege nostro!“ Oesterreich, das noch solche Hülfquellen hat, kann sich von Neuem mit Preußen messen.“ Die Italiener wissen jetzt also, worauf die Kriegspartei in der Hofburg, wie die österreichische Partei in Paris hinarbeitet; die Aufschlüsse der France sind ganz geeignet, Ricafoli's Stellung zu erleichtern und den König Victor Emanuel zu überzeugen, daß er seinen Untergang unterschreibt, wenn er das Danaergeschenk annimmt, statt sich Venetien zu nehmen und an der Seite der Preußen sich in Wien mit seinem unverbeulichen Feinde abzufinden. Die Nachricht der France von der sofortigen Besetzung Venetiens durch französische Streitkräfte ergibt sich als Schwindel; das Mittelmeerge-

schwader hat keinen Befehl erhalten, nach Venedig zu eilen, und auch in Gherbourg ist noch Alles still. Auch die Nachricht der France, General Frossart gehe in besonderer Mission ins preussische und der Prinz Napoleon ins italienische Hauptquartier, bestätigt sich nicht; der Prinz war am 10. spät Abends noch in Paris.

Man liest in der „Unita Italiana“ vom 8. d.: „Gestern ist uns eine wichtige Nachricht zugegangen, sagt das „Giornale della guerra“ vom 6.: „Den 28., 29. und 30. Juni wäre in Verona eine große Concentration von Dampfmaschinen und Wagen vorgenommen worden, welche, nachdem sie dahin die Truppen aus Mantua und Legnago gebracht hätten, wieder von Verona auf der Tyroler Linie und auf der von Venedig weiter gegangen waren, ohne Zweifel nach Wien. Die Offiziere und die Soldaten haben sagen hören, der Krieg in Italien sei beendet. Es bleiben nur noch zwei Garnisonen verschiedener Waffen in Peschiera und in Mantua mit dem Befehl, beständige Recognoscirungen auf italienischem Gebiet zu machen, um unsere Soldaten glauben zu machen, die österreichische Armee halte noch immer das Biered besetzt.“

Aus dem tyroler Gebirge melden Florentiner Telegramme, daß die Oesterreicher am 10. Morgens eine starke, von Artillerie unterstützte Recognoscirung auf Ladrone am Tirose vorgenommen haben. Die Freiwilligen Garibaldi's warfen sich mit dem Bayonnet auf die anrückenden Feinde und warfen dieselben bis hinter Darjo auf irösischem Gebiet, zurück, wels' letzteren Ort sie gleichzeitig in Besitz nahmen. Garibaldi, welcher seiner Verwundung wegen nicht zu Pferde steigen konnte, hat dem Gefechte im Wagen beigewohnt.

Die italienische Flotte soll demnächst Verstärkungen von seiten Preußens erhalten. Zwei preussische Panzerregatten sind bereits in Ancona eingetroffen und mehrere andere Holzschiffe und Kanonenboote werden nächster Tage erwartet. Wie es heißt, soll nun diese preussische Flotte, durch zwei italienische Panzerregatten verstärkt, unter die Befehle des Prinzen Adalbert von Preußen gestellt und zu einer Operationsescadre unter dem Oberbefehle des Chef Admirals Persano verwendet werden.

**Florenz, d. 11. Juli.** Der neue Operationsplan Cialdini's für die Offensive wurde von Camarmora bekämpft, von Ricafoli jedoch verteidigt und ist schließlich durchgesetzt worden, der nach dem Zurückgehen über den Mincio projectirte bloße Belagerungskrieg ist sonach aufgegeben.

**Bermischtes.**

— Wir machen das Publikum wiederholt darauf, daß Packetsendungen an Soldaten u. d. der mobilen Armee Virtualien nicht beigeachtet sein dürfen, daß überhaupt Pakete mit Eßwaaren u. c. in im Felde stehende Militärs von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen sind, mit dem Bemerken aufmerksam, daß solche Pakete, sobald seitens der Post ihr Inhalt wahrgenommen wird, an den Abender zurückgesandt werden. Legterem erwächst dann natürlich der Nachtheil, das Porto nicht nur umsonst gezahlt zu haben, sondern auch häufig, daß die zurückerhaltenen Eßwaaren verdorben sind.

— Frankfurt a. D. Die Frankfurter Messe ist, wie es sich unter den jetzigen Zeitverhältnissen nicht anders erwarten ließ, über die Maßen schlecht ausgefallen. Im Allgemeinen war sie kaum mehr als ein Markt und von größeren Geschäftsabschlüssen konnte daher keine Rede sein. Ein großer Theil der wenigen Käufer, die erschienen waren, reiste schon am ersten Tage wieder ab, während die Verkäufer es nicht einmal der Mühe werth hielten, ihre Waaren auszupacken. Anstatt des Geschäfts bildeten das einzige Tagesgespräch die Politik und der Krieg. Wie sich unter solchen Umständen wohl denken läßt, ist auch der größte Theil der auf der Messe fälligen Verkehrverbindlichkeiten nicht erfüllt worden.

Auf der Preussischen Ostbahn ist in Folge wolkenbrucharziger Regengüsse der Verkehr augenblicklich theilweise gehemmt. Es ist nämlich der Eisenbahndamm zwischen Braunsberg und Tiedmannsdorf derart erweicht, daß Gefahr für das Befahren desselben vorhanden ist. Die Courierzüge der letzten Tage sind deshalb auch verspätet angekommen. Der gestern von Königsberg abgelaßene Güterzug hat die Strecke nicht mehr passieren können und sind von Dirschau aus Wagen abgefendet worden, um Passagiere und Postkisten abzuholen.

— Gotha, d. 10. Juli. Der Wein. Sg. wird Folgendes von hier geschrieben: Die bayerischen Reichstruppen, welche während einiger Zeit die nunmehr wieder verlassene Stadt Koburg besetzt hielten, haben hier in Gotha eine sehr störende Mercantilität dadurch verursacht, daß sie das sonst in großen Quantitäten hierher gebrachte Koburger Bier einethils und zwar vorzugsweise selbst consumirt, anderethils aber nicht hierher gelassen haben. Die Stätten, wo hier sonst in Fülle Koburger Bier ausgehrent wurde, sind jetzt still und verödet.

**Aus den telegraphischen Bitterungsberichten.**

Am 12. Juli.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer. Bar. Lin.	Temperatur. Reaum.	Wind	Allgem. Witterungscharakter.
8 Mrgs.	Petersburg	333,1	9,0	W, stark.	bedest.
7	Königsberg	337,4	11,7	W, f. stark.	trübe.
6	Berlin	338,2	12,6	W, schwach.	trübe, fast bed.
	Lorgau	336,9	12,5	SW, schwach.	ganz bedest.

Main table containing financial data for various categories: Fonds-Course, Inländische Fonds, Industrie-Actien, Ausländische Fonds, Wechselcourse, and Gold und Papiergeld. Each section includes columns for titles, prices, and other financial metrics.

Die Haltung der Börse war heute im Ganzen milder, wenigstens wurde sie es nach einem festen Anfang; die schlechteren Pariser Notierungen hatten ungünstig eingewirkt. Das Geschäft blieb geringfügig, auch die in der letzten Zeit am meisten gehandelten Bahnen waren stiller; auch österreichische Papiere; Amerikaner fest; preussische Fonds wenig verändert; Wechsel schwach belebt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Juli. Weizen - fr. Roggen - fr. Gerste - fr. Hafer - fr. - Karloffelpfeiffer, 8000% Fralles, loco ohne Faß 14 1/2% fr angeb., 14% fr gesucht.
Nordhausen, d. 12. Juli. Weizen 2 fr - 1 fr bis 2 fr 10 Pf. - Roggen 1 fr 20 Pf bis 1 fr 28 Pf. Gerste 1 fr 12 1/2 Pf bis 1 fr 20 Pf. Hafer 1 fr - 1 fr bis 1 fr 8 Pf. Rüböl pr. Cir. 12 1/2 Pf. Leinöl pr. Cir 15 Pf.
Berlin, den 12. Juli. Weizen loco 44-68 fr nach Qualität, ordinär, bunt, poln. 51 fr, weißpohn. 61 fr ab Bahn bez., Vierterung pr. Juli/Aug. 59 fr no min., Sept./Oct. 60 1/2% fr nom. - Roggen loco 79-80 1/2% fr ab Bahn, Wagn u. Boden bez., 81-82 1/2% fr ab Bahn bez., 80-81 1/2% fr ab Boden mit 1/2% fr Aufgeld gegen Sept./Oct. getauscht, Juli 42-41 1/2% fr bez., Juli/Aug. 41 1/2% fr bez., Aug./Sept. 42-41 1/2% fr bez., Sept./Oct. 42 1/2% fr bez., 41 1/2% fr bez., u. Br., 42 G., Oct./Novbr. 42 1/2% fr bez., u. G., 3/4 Br. - Gerste, große und kleine 31-40 fr pr. 1750 Pfund. - Hafer loco 24-30 fr, Juli 27 fr bez., Juli/Aug. 28 1/2% fr bez., u. G., 3/4 Br., Aug./Septbr. 26 fr bez., Sept./Oct. 26 1/2% fr bez., Oct./Nov. 25 fr bez. - Erbsen, Rothe 54-60 fr, Futterwaare 43-60 fr. - Winterroggen pr. Sept./Octbr. 80 fr Br., 75 G. W. - Winterweizen pr. Sept./Octbr. 76 fr Br., 74 G. - Rüböl loco 13 1/4% fr Br., Juli 11 1/2% fr bez., Juli/Aug. 11 1/2% fr bez., Aug./Sept. 11 1/2% fr bez., Sept./Oct. 11 1/2% fr bez., Oct./Nov. 11 1/2% fr bez., u. G., 1/2 Br. - Leinöl loco 12 1/2% fr bez., u. G., Aug./Sept. 13 1/2% fr bez., u. G., Sept./Oct. 13 1/2% fr bez., u. G., Oct./Novbr. 11 fr Br., 13 G. - Weizen loco preisfallend, Termine unverändert. Roggen in loco bleibt fortbauend gut zu lassen. Erbsen von steinigen Gütern sind knapp, Termine wurden Anfangs zu nachgehenden Preisen gehandelt und zwar 1/2% fr unter gestrigen Schlussnotierungen. Im Verlaufe

besetzte sich die Haltung namentlich für nahe Lieferung, welche durch Deckungsanläufe wieder gehoben; ebenso wie die späteren Sichten, wodurch der Report nun vollständig geschwunden ist, gesund. 1000 Ctr. Hafer effectiv in seiner Waare gut verkauft, Termine höher. Rüböl verfolgte auch heute weiche Tendenz und konnte man neuerdings ca. 1/2% fr pr. Ctr. billiger antommen. Spiritus verkehrte in fester Haltung, vorübergehend war die Haltung matt, erholte sich aber bald und fand die Schlußcourse gegen gestern etwas höher.
Breslau, d. 12. Juli. Spiritus pr. 8000 pCt. Fralles 12 1/2% fr bez. Weizen weißer 22-72 Pf., gelber 53-69 Pf. Roggen 45-49 Pf. Gerste 37-44 Pf. Hafer 29-33 Pf.
Stettin, d. 12. Juli. Weizen 50-67, Juli u. Juli/Aug. 66 1/2, Sept./Octbr. 67 bez. Roggen 40, Juli u. Juli/Aug. 40 1/2-1/2, Aug./Sept. 41 1/2, Sept./Octbr. 42-1/2 bez. Rüböl 12 1/2%, Juli/Aug. 11 1/2%, Sept./Oct. 11 1/2% Br. Spiritus 13 1/2% Juli u. Juli/Aug. 12 1/2% G., Aug./Sept. 13-1/2, Sept./Oct. 13 1/2-1/2 bez.
Hamburg, d. 12. Juli. Getreidemarkt nomines, leblos, Termingetreide fest. Weizen pr. Juli/Aug. 5400 Pf. netto 114 Bancovaler Br., 113 1/2% G., pr. Sept./Oct. 114 Br., 113 G. Roggen pr. Juli/Aug. 5000 Pf. brutto 73 Br., 72 1/2% G., pr. Sept./Oct. 74 1/2 Br., 74 G. Del fill, pr. Juli 26, pr. Oct. 25 1/2% G.
Amsterdam, d. 12. Juli. Roggen pr. Oct. 2 fl. niedriger, 171-170. Raps pr. Oct. 65.
Liverpool, d. 12. Juli. Baumwolle: 8000-10000 Ballen Umfag. Orleans 14 1/2% a 14 1/2%, Georgia 15 a 15 1/2%, Fair Dhollerah 9 1/4, middling Fair Dhollerah 8 1/4, middling Dhollerah 7 1/4, Bengal 7, New Dhollerah 10-10 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. Juli 10 1/2 Ellen am Unterpelg 5 Fuß 3 Zoll, am 13. Juli Morgens am Unterpelg 5 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 12. Juli am neuen Pegel 3 Fuß 6 Zoll.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Vertical text on the right edge of the page, including page number '310' and some illegible text.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Haupt-Quartier Hohenmauth in Böhmen, d. 9. Juli, erhält der „Staats-Anzeiger“ folgenden Bericht:

Nachdem Sr. Majestät der König heute Vormittag Pardubitz verlassen, langte Allerhöchsterseits um 1 Uhr hier an, und besog in dem ansehnlichen Saale am Ring (Marktplatz) Quartier. Der Weg hierher war nicht auf der Chaussee über Grubim, sondern über Kostelitz genommen worden, und konnte für die schweren Packwagen des Königlich-Sächsischen nur langsam zurückgelegt werden, da theils Truppenzüge, theils Proviant-Kolonnen alle Wege in der Richtung auf die Böhmisches Grenze besetzten. Kurz vor der Ankunft Sr. Majestät war wieder ein Transport von mehreren hundert Gefangenen (unter ihnen 5 Offiziere) von Jwitzau her, nach Chrudim transportirt worden, welche von einem kleinen Gelechte und dem Abschneiden eines österreichischen Proviant-Convois, in der Nähe von Jwitzau herrührten. Das Gelechte hatte zwar ebenfalls mit dem Zurückbringen der Deisterreicher gehendet; aus dem Vorgehen aber, daß überhaupt vor dem Eintritt in Wäbren noch ein Festhalten und der Versuch eines Aufhaltens stattgefunden hat, wäre zu schließen, daß die Kaiserliche Nordarmee nicht gern Wäbren ganz räumen und vielleicht noch die Hälfte der Grenze einen Widerstand versuchen, oder irgend einen partiellen Vorteil erreichen wolle, dessen mögliche Tragweite man auf preussischer Seite nicht versteht, da sowohl östlich wie moralisch in diesem Augenblicke die preussische Armee der österreichischen noch überlegen ist, eine Ueberlegenheit, die sich erst dann vielleicht ausgleichen kann, wenn General-Feldzeugmeister Benedek die beschätztesten Verstärkungen an sich gezogen, zwei so bedeutende Anlehnungspunkte, wie Olmütz und Brünn gewonnen und seinen Truppen Zeit gelassen hat, die Einbrüche der Schlacht bei Königgrätz zu vermeiden. Erst jetzt, wo preussische Truppen die ganze Gegend durchzusehen, erklärt man den hohen Grad der Zerstreutheit und fast Aufhörung, in welcher die einzelnen österreichischen Brigaden das Schicksal verlassen. Was davon Muthes auf den Gieser und die schätztesten Abtheilungen der jetzt Erzählenden getrieben werden müssen, denn die Kunde hat ja so leicht Zweifel, so steht immer das Kalium die außerordentlich große Zahl von Gefangenen, welche die Schilderungen der Bauern und Bürger bestätigten. Namentlich bei Altschitz, zwischen Chlum und Königgrätz, sollen 5 Brigaden in vollkommen aufgelöstem Zustande sich gegen die Festung gewandt haben. Der Kommandant hatte die fliehende Vorposten getroffen, von westlichen bis zum östlichen Festungsthor von der Garnison Chlum ziehen zu lassen, innerhalb welcher die sich eilig zurückziehenden die Festung eben so rasch wieder verlassen mußten, wie sie dieselbe betreten hatten, denn es war allerdings zu fürchten, daß die Vortruppen der beiden preussischen Armeen gleichzeitig mit den Besorgten in die Festung dringen konnten. Ein Kampf spät am Abend wäre aber für die Preußen eine positive Unmöglichkeit gewesen, da sie von früh 3 Uhr auf den Beinen, von 8 Uhr an im Kampfe und bis 8 Uhr Abends, wo die Verfolgung hinter Chlum begann, fortwährend in Thätigkeit waren. Von dieser unausgesetzten Anstrengung sämtlicher, an der Schlacht beteiligten Armeekorps, sprach namentlich die bei der Armee anwesenden fremdlandlichen Offiziere mit der höchsten Bewunderung, weil dieser „elan“, mit dieser Ausdauer und Zähigkeit vereint, sich selten bei einer Armee in dem Grade finde, wie bei der Preussischen.

In der Ausdauer hat selbst Sr. Maj. der König ein für das Lebensalter des Monarchen seltenes Beispiel gegeben. Um 12 Uhr in der Nacht genehmigt und von der wahrcheinlichen Ansicht des General-Feldzeugmeisters Benedek unterrichtet, einen Angriff gegen die 1. Armee beim Dorfe Sedowna zu unternehmen, da die 2. bei Königgrätz bis zu weit entfernt war, um zu Hilfe kommen zu können, beschloß sich Sr. Maj. bis zum Augenblicke der Abfahrt (5 Uhr früh) von Gitschin mit dem Befehlen der Beschießung an Kronprinzen, welche der Flügeladjutant, Major Graf Zinzendorf, schon um 11 Uhr durch seinen Mit nach Königgrätz brachte, und den General Kommandant v. Wittelsch, von deren rechtzeitigen Eintreffen auf dem Schlachtfelde und Umständen der beiden Flanken des Feindes, die Entscheidung des Tages abhing, bis in Beratung mit dem Chef des Generalstabes der Armee und Sieg um 5 Uhr in den Wagen fuhr bis Sedowna, wo gegen 8 Uhr das Pferd bestiegen wurde, und blieb nun bis spät Abends, ungefähr halb 9 Uhr, ununterbrochen zu Pferde, ohne auch nur einen Augenblick die gefürchtete Aufmerksamkeit von dem Gange des Geschehens abzumenden. Selbst zum Essen ließ sich der fürsorgliche Feldherr nicht Zeit. Als gegen 11 Uhr die Schlacht stand, und die Armees des Kronprinzen das Gefechtsfeld noch nicht betreten hatte, entstand eine Pause, in welcher der König seine Umgebung fragte, ob Niemand etwas zu Essen bei sich habe. Der k. Reitmeister hatte nur etwas Wein, und so suchte ein k. Flügeladjutant etwas herbeizuschaffen. Ein Offizier gab ein Stücken Butter, ein Soldat etwas Brod, womit der König vollkommen zufrieden war, und erst nach der Rückkehr in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl v. Sorsitz, spät Abends nur eine Tasse Thee zu sich nehmen konnte. Es war dies auch ungefähr die Zeit, wo Sr. Maj. der Gesehr sehr nahe war, von einer Schwadron österreichischer Kürassiere envelopirt und vielleicht mit fortgerissen zu werden. Bei dem Dorfe Rositz hatte nämlich auf dem linken Flügel eine Infanterie-Brigade, zwischen deren erstem und zweitem Treffen Sr. Maj. sich gerade befand, ein Gelechte zwischen österreichischer und preussischer Kavallerie stattgefunden, das nach dem Gange in ein wildes Sandengebiet übergang, aus dessen wirrem Knäuel sich endlich ein Trupp österreichischer Kürassiere herauswickelte und in der Verlosung ohne Orientirung zwischen die beiden Treffen der Infanterie gerade auf die Stelle loszuzugehen, wo sich Sr. Majestät befand. Einer der Flügeladjutanten holte eben die Kavallerie der Stabs-Wache herbei, als die österreichischen Kürassiere, entweder durch die nun auch bei ihnen einschlagenden österreichischen Granaten oder die Wahrnehmung gewarnt, daß sie sich gegen zwei Treffen preussischer Infanterie verirrt hätten, umkehrten, und den linken Flügel des ersten Treffens herbeiwirkelten und zurückzogen. — Sr. Majestät der König hatte sich nicht von der Stelle bewegt, und den Vortrang kaum eines Seitenblicks gewürdigt, da seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gang des Geschehens vor seiner Stellung gerichtet war. Schon im Anfang des Kampfes unterhalb des Hügel, wo Sr. Majestät eine das Schlachtfeld dominierende Aufstellung genommen hatte und stand in einer Aue, war der König in Granatfeuer des Feindes gekommen, welches wahrcheinlich die sehr zahlreiche Suite auf sich gezogen hätte. Niemand wachte den König zu bitten, sich nicht verständig dem Feuer auszusuchen, die Suite blieb aber sofort möglichst zurück, um die Aufmerksamkeit der feindlichen Artillerie auf eine so große Gruppe von dem Könige abzulenken. Als aber später beim Dorfe Rositz Sr. Majestät selbst das Vorgehen der Kavallerie befohl, und dabei abermals in Granatfeuer kam, erlaubte sich der in der Uniform des 7. schweren Landwehr-Regiments beim Könige anwesende Minister-Präsident Graf Bischoff die Bitte, Seine Majestät möge sich dem so wohlgezielten österreichischen Artilleriefeuer nicht so rücksichtslos aussetzen!

Die ununterbrochene Anstrengung und Uregung der Truppen, welche der König selbst theilte, war die Veranlassung, daß die Verfolgung vor der Festung Königgrätz anhält. Der Kommandant derselben mußte vor allen Dingen darauf bedacht sein, die Massen debontrierter Soldaten, welche ihm in die Festung kamen, wieder los zu werden, um später in seiner Vertheidigung nicht gehindert zu sein, daher jene Maßregel der Wallerbildung von einem Thor zum andern. Dagegen wurde die Verfolgung in südlicher Richtung bis Pardubitz fortgesetzt, und hier war es vorzüglich, wo die so große Zahl von Gefangenen den Preußen in die Hände fiel. In dem ersten Telegramm Sr. Majestät des Königs an die Königin Majestät sind nur einige 20 Kanonen als mitnahmliche Trophäen genannt. Bekanntlich hat sich die Zahl seitdem um Hundert und mehr vergrößert, und die Zahl der Gefangenen, die am Abende des Sieges auf circa nur 10,000 überschlagen werden konnte, hat sich als kaum die Hälfte der wirklichen Zahl erwiesen. Eben so wenig die Ansprache Sr. Majestät des Königs an seine in Böhmen verammelte Armeen d. d. Sorsitz, den 4. Juli, also am Tage

nach der Schlacht, noch nichts von der Zahl der eroberten Trophäen und gemachten Kriegsbeute.

Die gefrige abermalige Anwesenheit des K. R. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Gablem, im Königlich-Sächsischen Hauptquartier Pardubitz, welche bereits am Morgen erfolgte, hat nur zu einer Besprechung mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General von Wolke, geführt. Eine Anwesenheit bei Sr. Majestät dem Könige hat nicht stattgefunden und ist die Rückreise seiner Excellenz in der Richtung auf Jwitzau alsbald erfolgt. Dem Vernehmen nach hat es sich um das wiederholte und dringende Anerbieten eines Waffenstillstandes gehandelt, der nach jenseitiger Anschauung durch die unterdessen eingetretenen veränderten politischen Verhältnisse zweifelhaft noch immer sein mag. Da indeß die Truppen seitdem unausgesetzt im Vorrücken geblieben sind und sich bei Jwitzau bereits wieder mit dem Feinde fühlten, so scheint die jenseitige Anschauung der augenblicklichen Lage diesseits nicht getheilt worden zu sein.

Den Telegrammendruck bis Pardubitz zu führen, oder vielmehr ihn in Thätigkeit zu erhalten, war bis zur Verlegung des Königlich-Sächsischen Hauptquartiers von dort hierher, noch nicht gelungen, und möge es dadurch erklärt sein, wenn eine ansehnliche Besetzung der nach dem Norden bestimmten Telegramme eingetreten ist. In dieser Beziehung wäre der Befehl von Prag und somit der Verbindung auf mehreren Drähten über Dresden nach Berlin, sehr wünschenswerth, kann aber bei dem Vorgehen der beiden Haupt-Armeen nach Wäbren immer nur ein Nebenweck sein, zu dessen Erreichung man die gegen den Feind operirenden Truppen nicht schwächen will und darf. Bei Hohenmauth und in dieser Stadt liegen augenblicklich das 3. Garde-Granadier-Regiment Königlich-Sächsisch, das Regiment der Garde du Corps und das 2. Landwehr-Infanterie-Regiment, in der Nähe bei Chozoj das 2. Garde-Regiment z. F. und ein Theil des Garde-Bisniers-Batalions.

Die im vorstehenden Berichte erwähnte Ansprache des Königs lautet:

Soldaten Meiner in Böhmen verammelten Armeen! Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gelechte hat die rechtzeitige Vereingung unserer sämtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den mit vorliegenden Berichten ersehe ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung meiner Generale und durch die Eingebung und Tapferkeit sämtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heftigem Kampfe genommen und einen glorieichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aus Neue Zeugnis von der Tapferkeit und Eingebung, in welcher alle Waffen mit einander gemetteit haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meiner Erwartungen entsprechen, denn Preussische Truppen wußten stets mit dem Geldeumut diejenige Mannesucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können. Hauptquartier Sorsitz, den 4. Juli 1866. Wilhelm.

Nach in Berlin eingegangenen Nachrichten befand sich am 11. Juli Abends unsere Garde nur noch eine Meile von Brünn entfernt.

Die „Böhmische Landeszeitung“ giebt den deutschen Südbayern den Rath, ein Verständniß mit Preußen zu versuchen. Es sei nach den vorhandenen Thatsachen jetzt die nächste und dringendste Aufgabe für Süddeutschland, daß alles Blutvergießen vermieden und der Weg der Friedensverhandlungen ohne Zwang betreten werde.

Die „Weimarische Zeitung“ sagt: „Es wäre eine schöne und ruhmvolle Aufgabe für die liberalen Vaterlandsfreunde in Süddeutschland, dahin zu wirken, daß unserm Vaterlande die Schande erlapp bleibt, aus Napoleons Händen die staatliche Gestaltung Deutschlands entgegenzunehmen. Man darf in Süddeutschland nicht vergessen, daß die Unterthückung der österreichischen Politik heute nur dahin führt, die Zustände der Rheinbundzeit wieder heraufzubringen.“

Aus dem Hannoverischen vom 7. Juli schreibt man der „National-Zeitung“: „Hoffentlich wird zur Erleichterung und Beschleunigung des deutschen Umwandlungsprocesses recht bald von preussischer Seite ein lebendiger Hinweis auf die deutsche Volksovertretung erfolgen; es werden dann auch in unserm Lande sich viele Gemüther beruhigen, welche jetzt vor Preußenhaß nicht schlafen können.“

Die „Mitteldeutsche Volks-Zeitung“ mahnt „das Volk in den Kleinen und Mittelstaaten“, aus der passiven Haltung herauszutreten; Die Württemberger, die Hessen, die Badenier, die Baiern, welche bis jetzt noch theilnahmlos, möchte man sagen, dem Kampfe zuschaut haben, sie sollen sich jetzt fragen, ob es rühmlicher für sie ist, den alten Rheinbund wieder auflösen zu lassen oder an Preußen diejenigen Concessionen zu machen, die nun einmal nöthig sind, wenn auch der lammeronäre Kleinstaatler in Deutschland ein wirkliches Staatswesen nationaler Art hervorgehen soll. Oesterreich — das müssen jetzt seine besten Freunde zugeben — ist nicht fähig, an der deutschen Spitze zu stehen. Die dritte Gruppe hat ihre Unfähigkeit dazu in den letzten Wochen schlagender bewiesen, als wir es vermögen — also bleibt nur Preußen, dieser mächtigste deutsche Staat, dessen kraftvoller Organismus eben und gezeigt hat, was ein wirkliches großes Staatswesen leisten kann.

Die „Schwäbische Volks-Zeitung“ schreibt: „Was Oesterreich mit dem Schwerte in der Hand verloren, mußte es immer durch beispiellose Rücksichtslosigkeit gegen seine Verbündeten, durch eine über alle Begriffe perfide Diplomatie auf der anderen Seite wieder zu gewinnen. Die beste Form, die Schwäche und Zerfahrenheit Deutschlands permanent zu machen, haben schon Metternich und Talleyrand, ein Oesterreicher und ein Franzose, eben im Bundestag erfunden. Das ist also der Grund, warum Napoleon für gewisse Eventualitäten als natürliche Stütze der Kleinen im Reihe gilt. Und eben darum wollen wir, das Volk, nun und nimmermehr von französischer Intervention etwas wissen. Trotzdem aber hat ein Organ in Württemberg die Frechheit, uns die französische Intervention als etwas ganz Selbstverständliches etwas wissen. Trotzdem aber hat ein Organ in Württemberg die Frechheit, uns die französische Intervention als etwas ganz Selbstverständliches etwas wissen. Trotzdem aber hat ein Organ in Württemberg die Frechheit, uns die französische Intervention als etwas ganz Selbstverständliches etwas wissen. Trotzdem aber hat ein Organ in Württemberg die Frechheit, uns die französische Intervention als etwas ganz Selbstverständliches etwas wissen.“

wittf. 3 we 2  
ganz 2  
volle 2  
dero 2  
konnte 2  
fester 2  
die 2  
eigen 2  
9/1  
Oebv. 2  
Oebv. 2  
3/12  
fest. 2  
Seri. 2  
G. 2  
Kaps 2  
leans 2  
Uerab 2  
Fus 2  
Fus 2



**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Juli.  
**Kronprinz.** Hr. Oberschultheiß v. Wehll a. Magdeburg. Hr. Staatsanwalt Kramer a. Pörsberg. Hr. Factor Berger a. Pörsberg. Hr. Kaufm. Bergberg a. Berlin.  
**Goldner Ring.** Die Hrtn. Kaufm. Bernheim a. Berlin, Liebe a. Magdeburg, Lund a. Ueberfeld. Hr. Fabrik. Uhlig a. Erfurt.  
**Goldner Löwe.** Die Hrtn. Kaufm. Schnabel a. Sulza, Senkel a. Arnern, Benda a. Erfurt. Hr. Landwirth Witticher a. Geseffen. Hr. Gutshof. Vogmann a. Erfurt.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Dr. Rempp a. Hamburg. Die Hrtn. Kaufm. Richter m. Kam. a. Weßlin, Uhlig u. Hoffmann a. Nordhausen, Sieler a. Magdeburg, Waage a. Hofstodt.  
**Meute's Hôtel.** Die Hrtn. Kaufm. Kändler a. Halberstadt, Giese, Köbler u. Groß a. Magdeburg, Impler u. Lippert a. Erfurt, Immermann, Ziegler u. Dreß a. Magdeburg.

**Hallischer Tages-Kalender.**

Sonnabend den 14. Juli:

**Kirchliche Anzeigen.**  
 In Neumarkt: Ab. 6 Meßer Pastor Hoffmann.  
**Universitäts-Bibliothek:** Am. 2-4 (f. d. Stud.).  
**Marien-Bibliothek:** Am. 2-3.  
**Königl. Darlehnskasse:** Geschäftsstunden Am. 9-10 u. Am. 4-5 im Königl. Bankgebäude.  
**Börsenversammlung:** Am. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.).  
**Städtisches Leihhaus:** Expeditionsstunden Am. 8-12, Am. 2-4.  
**Städtische Sparkasse:** Kassensunden Am. 8-11, Am. 3-4.  
**Sparrasse f. d. Saalkreis:** Kassensunden Am. 9-1 Kleinmieden 9.  
**Spar- und Vorschußverein:** Kassensunden Am. 2-6 Brüderstr. 13.  
**Polytechnischer Verein:** Ab. 6-9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Fulda“.  
**Handwerkerbildungsverein:** Ab. 7 $\frac{1}{2}$ -10 Hl. Sandberg 15.  
**Verein junger Kaufleute:** Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement.  
**Naturforschende Gesellschaft:** Am. 4 in der Residenz.  
**Halle'sche Liedertafel:** Ab. 8-10 Uebungsfunde auf dem „Jägerberge“.  
**Vereinigte Männerliedertafel:** Ab. 8-10 Uebungsfunde im „Fürstenthal“.  
**Schüler'sche Liedertafel:** Ab. 8-10 Uebungsfunde im „Fürstenthal“.  
**Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal.** Trichschrämliche Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages.

**Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:  
 Berlin 3 II. 55 M. Am. (C), 7 II. 45 M. Am. (P), 1 II. 15 M. Am. (P), 6 II. Am. (S).  
 Leipzig 6 II. 15 M. Am. (G), 7 II. 36 M. Am. (P), 10 II. 35 M. Am. (G), 1 II. 20 M. Am. (P), 7 II. 15 M. Am. (P), 8 II. 45 M. Am. (S).  
 Magdeburg 7 II. 45 M. Am. (S), 9 II. Am. (G), 1 II. 10 M. Am. (P), 6 II. 50 M. Am. (P), 8 II. Am. (G, übern. i. Götting), 11 II. 5 M. Am. (P).  
 Nordhausen 7 II. 50 M. Am. (G), 1 II. 30 M. Am. (G).  
 Thüringen 5 II. 10 M. Am. (P), 8 II. 30 M. Am. (G), 11 II. 20 M. Am. (S), 11 II. 45 M. Am. (P), 7 II. 20 M. Am. (P - bis Götting), 11 II. 21 M. Am. (S).  
**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 4 II. Am. - Lützen 4 II. Am. - Köpken 3 II. Am. - Salzünde 9 II. Am. - Wettin 4 II. Am.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	12. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageemittel.
Lufdruck	337,47 Par. L.	336,89 Par. L.	336,50 Par. L.	336,95 Par. L.	
Dunstgrad	5,45 Par. L.	4,97 Par. L.	5,44 Par. L.	5,29 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	62 pCt.	50 pCt.	77 pCt.	73 pCt.	
Luftwärme	12,7 G. Am.	19,4 G. Am.	14,9 G. Am.	15,7 G. Am.	

**Telegraphische Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.** Berlin den 13. Juli 1866.  
**Spiritus:** Lau. loco 13 $\frac{1}{2}$ , 13 $\frac{1}{2}$ , Juli/August 13 $\frac{1}{2}$ , August/September 13 $\frac{1}{2}$ , September/Oktober 13 $\frac{1}{2}$ , Oct. 90,000 Quart.  
**Woggen:** Lau. defestigend. loco 42 $\frac{1}{2}$ , 43 $\frac{1}{2}$ , Juli/August 41 $\frac{1}{2}$ , September/Oktober 42.  
**Rüßl.** Lau. loco 13 $\frac{1}{2}$ , Juli/August 11 $\frac{1}{2}$ , September/Oktober 11 $\frac{1}{2}$ .

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Da nunmehr die Einberoderung des noch übrigen Ersten Aufgebots, sowie die des gesammten zweiten Aufgebots der Landwehr-Infanterie auf den 18. d. M. Allerhöchsten Orts befohlen worden ist, so haben sich diejenigen Bekehrmänner, welche glauben, Krankheitshalber nicht einstellungsfähig zu sein,

**Dienstag den 17. d. M.**

**Morgens von 7-9 Uhr**

**oder Nachmittags von 3-5 Uhr**

zur ärztlichen Untersuchung im hiesigen Bürgergarten zu stellen und sind hierbei die Dredres mit zur See zu bringen.

Halle a/S., den 13. Juli 1866.

**Königliches Bezirks-Commando des Landwehr-Bataillons Halle.**  
 gez. von Kango.

**Aufforderung.**

Wenn mir auch genügend bekannt ist, daß die Ankunft von Verwundeten auf dem hiesigen Bahnhofe viele Personen aus der Stadt dorthin zieht, um theils Nachrichten von ihren Angehörigen zu erhalten, theils den Verwundeten Erquickungen und Erleichterungen zu verschaffen, so muß sich doch jeder Verständige überzeugt haben, daß ein Andrang des Publikums, wie solcher seither stattgefunden, bei der Unmöglichkeit einer Absperrung der Person des Dienstpersonals der Bahnverwaltungen wie der Beauftragten der hiesigen Lazareth-Verwaltung die Ausübung ihrer Functionen völlig unmöglich machen und in weiterer Folge zu unnötigem Aufenthalt und zu qualvoller Belästigung der Verwundeten führen muß.

Ich richte deshalb an die hiesige Bürgerschaft die dringende und gemessene Aufforderung, den städtischen und übrigen Verwaltungen auch ihrerseits dadurch Beistand zu leisten, daß nicht al-

lein Jeder sich zur Pflicht macht, nicht ohne die dringendste Veranlassung die Zahl der Neugierigen auf den Bahnhöfen zu vermehren, sondern insbesondere seine Angehörigen, Dienstpersonale und Kinder ernstlich vor dem Hülslaufen nach den Bahnhöfen bei Ankunft von Verwundeten-Transporten zurückzuhalten.

Halle, den 12. Juli 1866.

Der Ober-Bürgermeister.

gez. v. Wop.

**Bekanntmachung.**

Die Ortsbehörden werden hierdurch aufgefordert mir längstens bis zum 20. d. Mts. die Empfangsbescheinigungen einzuzureichen, welche ihnen im Mai und Juni d. J. von den theils durchmarschirenden, theils cantonnirenden Truppentheilen über verabreichte Mundverpflegung und Fourage ausgehändig worden sind. Später eingehende können nicht mehr zur Erstattung liquidirt werden.

Sollten die Truppentheile hin und wieder solche Empfangsbescheinigungen nicht gegeben haben, so ist mir dies binnen gleicher Frist anzuzeigen, damit ich dieselben noch herbeischaffen kann.

Halle, den 7. Juli 1866.

Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.

C. v. Kroßigt.

**Bekanntmachung.**

Der am 13. Juli 1801 zu Passendorf geborne **Johann Karl Christian Dreßler**, welcher sich als Kellner in Berlin aufgehalten haben soll, oder dessen gesetzliche Erben werden hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Nachlasses des hieselbst verstorbenen Maurer **Friedrich Dreßler** bei uns zu melden.

Halle a/S., am 28. Juni 1866.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

**300 Thlr.** sogl. auszuleihen Schmeerstraße 16, 2 Treppen.

**Der Sonnabend den 14. d. Mts. zur Versteigerung von Roggen auf dem Halme anstehende Termin wird aufgehoben.**  
**W. Elste.**

**Auction.**

Bei der Auction am 16. u. 17. Juli kommen im gerichtl. Auctionslokale noch mit zur Versteigerung: 1 Partie Schiorien, 1 Kiste mit Limburger Käse, 1 Partie Damen-Filzhüte, n.ue Klempnerwaaren und Werkzeuge.

W. Elste.

**Auction.**

In der **Gebrüder Nulandt'schen Concurs-Sache** sollen zwei kräftige Kusch- und Arbeitsperde (Schimmel-Balladen, circa 6 Jahre alt) am **21. Juli** Vormittags 10 Uhr auf dem Platze vor dem früheren **Wylus'schen** Fabrikgrundstücke meistbietend versteigert werden. Auch bin ich zum freihändigen Verkaufe eines eleganten Scheibenwagens, eines dergl. Eilbury und zweier Rüstwagen ermächtigt und erlaube etwaige Reflectanten, sich darüber mit mir in Einvernehmen zu setzen.

Merseburg, den 12. Juli 1866.

Der Verwalter der Masse:

**Otto Pockolt.**

**Auction.**

Montag den 16. Juli früh 9 Uhr sollen im **Fischer'schen** Lokale zu Lettin folgende Gegenstände, als: 8 Bänke, 1 $\frac{1}{2}$  Duzend hölzerner Stühle; ferner bei dem Fuhrmann **Boettig** Nachmittags 2 Uhr: 1 Schwein und 1 Siege; ferner im Schulzen-Amte: 1 große Wanduhr, durch das Dorfgericht öffentlich versteigert werden.

**Schriftliche Arbeiten**, als: Reklamationen, Gesuche, Klagen, Verträge und dergl. fertig mit Sachkenntnis der Secretair **Bleeser** zu Halle, Kleiner Sandberg Nr. 6.

Die Königl. Bank-Commandite zeigt heute an, daß der  
Wechseldisconto auf 8%,  
der Zinsfuß für Waarendarlehen auf 8%,  
der Zinsfuß für Effectendarlehen auf 8½%,  
bei der Preussischen Bank heute herabgesetzt worden.  
Halle, den 13. Juli 1866.

Die Handelskammer für Halle, der Saalorte und Eilenburg.

**Friedrich Schulze in Merseburg,  
Bank- & Wechselgeschäft,**

empfiehlt sich zum  
**Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-,  
Bankactien und sonstigen Werthpapieren,  
Couponswechsel, Besorgung neuer  
Couponsbogen und Incassogeschäften.**

Unser Lager von **Rum, Arrac und Cognac, Limonaden und Essenzen,**  
ferner:

**Danziger Tropfen, Calmüser,  
Grunewald, grün Bitter,**

haben bestens empfohlen.

**Halle. Kersten & Dellmann.**

**Pastilles digestives  
de Bilin.**

**(Biliner Verdauungs-Zelteln.)**

Die von der gefertigten Direction aus dem berühmten **Biliner Sauerbrun-  
nen** erzeugten **Pastillen** erfreuen sich bereits der allgemeinsten Verbreitung, und ihrer  
heilkraftigen Vorzüge wegen auch der **Aufnahme als Heilmittel in die öster-  
reichische Pharmakopöe.**

Sie bewähren sich als schätzbares Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf,  
Blähsucht und beschwerlicher Verdauung** in Folge der Ueberladung des Magens  
mit Speisen oder geistigen Getränken, bei **saurem Aufstossen, saurem Harngries**  
und **chronischen Magenkatarrhen**, bei **Scrophulose und Rhachitis der Kinder**, fer-  
ner beim Gebrauche der Mineralwässer, bei **Atonie des Magens und Darmka-  
nals**, bei **Hypochondrie und Hysterie.**

Die **Biliner Pastillen** werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln verfen-  
det, deren Gebrauchsanweisung beiliegt, und sind in **Halle** zu haben bei

**Kersten & Dellmann.**

**H. B. F. L. Industrie- und Commerz-Direction.**

**Apotheker Bergmann's Bispomnade,**

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern,  
empfehlen a. H. 5, 8 u. 10 Gr.

- in **Artern**: F. A. Müller.
- in **Bitterfeld**: E. Köngehl.
- in **Delsitz**: J. Hebach.
- in **Eilenburg**: B. Bornikoeel.
- in **Eisleben**: M. Zaczjakowsky.
- in **Sobenußlissen**: Fr. Angermann.
- in **Laucha**: Th. Kannis.
- in **Merseburg**: H. F. Erius.
- in **Naumburg**: B. Löblieh.

- in **Suerfurt**: Carl Burow.
- in **Sangerhausen**: J. G. Töttler.
- in **Zorgau**: Apotheker Knibbe.
- in **Weißenfels**: B. Katzschke.
- in **Wettin**: B. Knauff.
- in **Wiehe**: Apotheker Haack.
- in **Wittenberg**: Apotheker Semme.
- in **Zeitz**: A. Haack.

**Haupt-Depöt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

**Tägliche Omnibusfahrt nach Halle.**

Abfahrt in Eisleben auf der Posthalterei früh 5 Uhr,  
zurück Halle, Gasthof zum „gold. Serp.“, Nachmittags 3½ Uhr.  
Personen können unterwegs mitgenommen werden.

**Rocco's Etablissement.**

Sonntag den 15. d. Mts.

**2te Theater-Vorstellung**

zum Besten der bedürftigen Landwehr-Frauen und Kinder.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Gr., ohne der Mithätigkeit Schranken zu setzen.

**Wohnungen.**

Miemeyerstraße Nr. 4 ist die Parterrewoh-  
nung sogleich oder Michaelis, und Landwehr-  
straße Nr. 10 sind Michaelis mehrere Wohnun-  
gen zu beziehen. Näheres Landwehrstr. Nr. 10  
und Schützengasse Nr. 16.

Für das Comptoir eines hiesigen Producten-  
geschäfts wird ein zuverlässiger junger Mann  
als Buchhalter zum ersten oder fünfzehnten  
Septbr. gesucht.

Frankirte Anmeldungen werden poste rest.  
unter **C. A. 5** Halle a/S. erbeten.

Eine **Amme vom Lande** sofort gesucht  
durch Frau Schmeil, Schüttershof 15.

**Eisenvitriol** offeriren billigst  
**Fr. Schlüter Söhne,**  
Merseburger Chaussee 14.

**Einburger und Schweizerkäse** in fein-  
ster Waare, in **Kisten u. Laiben** sowie aus-  
gewogen billigst bei  
**F. Wiedero.**

Gute trockne und starke **Schiffseile** sind  
billig zu haben bei  
**Friedrich Müller** in **Ufen a/E.**

**Blasabälge** bei **F. Lange's Söhne.**

**Aetznatron z. Seifekochen**  
bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Verlag v. **Scheitlin & Zollikofer** in St. Gallen.

**IWAN TSCHUDI'S.**

Mitglied des Central-Comités des Schweizer Alpenclub,

**SCHWEIZERFÜHRER.**

Mit 1 Schweizerkarte, 6 Stadtplänen und  
12 Gebirgsparanoram.  
**Siebente, verbesserte Auflage. 1866.**

Ausgabe in einem Bande.  
Eleg. geb. 1 Thlr. 18 Ngr. 2 fl. 40 kr. 5 Fr. 60 Ct.

Von der Kritik einstimmig als der zuver-  
lässigste, billigste und bei weitem  
reichhaltigste Reiseführer durch die  
Schweiz anerkannt.

„Tschudi's Schweizerführer“, unter  
Mitwirkung der renomirtesten Mitglieder des  
S. A. C. herausgegeben, ist das einzige wirk-  
lich in neuer Auflage erschienene Reisehandbuch  
für die Schweiz pro 1866.

Gleichzeitig erschien in unserem Verlage von  
demselben Verfasser:

**NORD- und WESTSCHWEIZ.** Mit 1 Karte,  
4 Plänen u. 4  
Panoramen.  
Cart. 28 Ngr.

**UR- und SÜDSCHWEIZ.** Mit 1 Karte, 1 Plan  
und 5 Panoramen.  
Cart. 20 Ngr.

**OSTSCHWEIZ.** Mit 1 Karte, 1 Plan und 3 Pa-  
noramen. Cart. 20 Ngr.

Nachdem ich hieselbst eine Anstalt für  
**künstliche Mineralwässer** errich-  
tete, empfehle ich mein **Selters- und So-  
dawasser**, sowie alle übrigen Mineralwäs-  
ser zu den billigsten Preisen hiedurch ganz er-  
gebenst. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerk-  
sam, daß auch homöopathische Medicamente, so-  
wie eingerichtete Hausapotheken stets aus mei-  
ner officin zu erhalten sind.

**L. Schilbach,**  
Apotheker in Gröbzig.

Ein junges gebildetes Mädchen (Waise), in  
allen feinen weiblichen Handarbeiten gründlich  
erfahren, sucht in einem Ladengeschäft oder als  
Kindermädchen bei einer anständigen Herrschaft  
bei geringem Gehalt halbjährig eine Stelle durch  
Frau Schulz, Breitestraße 37.

Ich suche einen Verwalter zum sofortigen  
Antritt. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.  
Halle a/S. **J. Herbitz,**  
Königsplatz 36.

**Mapspren** zu verkaufen kl. Brauhau-  
gasse Nr. 11.

**Rauchfuss'**

**Etablissement zu Diemitz.**

Sonnabend und Sonntag frischen Kirch-,  
Mag- und Kaffeekuchen; täglich neue Kartoffeln  
mit neuem Hering; extrafeines Lagerbier auf Eis.

**Ertha.**

Sonntag Gesellschaftstag und Unterhaltungs-  
musik, wozu freundlichst einladet  
**Ed. Knoblauch.**

**Wilber Busch bei Nothenburg.**

Sonntag den 15. Juli großes Concert,  
gegeben von der Wettiner Berg- und Stadt-  
Kapelle, wozu freundlichst einladet

**Fr. Prozell.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

**Vorschuß-Verein zu Wettin.**

**General-Versammlung**

**Wittwoch d. 18. Juli**

Abends acht Uhr

im **Bielerischen Lokale**, Gasthof zum  
„Preussischen Hof“, zu welcher die Mitglieder  
hiermit eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

Verwaltungsbericht.

Wettin, den 12. Juli 1866.

**Der Vorstand.**

**Schade, Ulrich, A. Richter.**

**10 Thaler**

in 1 grünen preussischer Banknote am Dienst-  
tag verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei  
Herrn **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Btg.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 161.

Halle, Sonnabend den 14. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Zum Besten verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: von der Gemeinde Böfchen bei Merseburg 30 *Th.* 6 *Sgr.*; S. in 3. 5 *Th.*; W. S. in Dendorf 5 *Th.*; durch Frä. A. A. in Creisfeld bei Eisleben gesammelt 24 *Th.* 20 *Sgr.* 3 *S.*; Frä. A. R. in Sp. 1 *Th.*; von der Knappschaft der Grube Karl Moritz in Mäh 12 *Th.*; in der Gemeinde Gölme eingeliefert 35 *Th.*; F. C. 1 *Th.*; von Rittergutsbes. G. auf G. ein Sacl Lazaretheffekten; F. in S. ein Packet mit Lazareth-Bedürfnissen; von Apotheker Pallmann und Th. Schneider in Verga a. d. Elster eingeliefert 2 Fässer enth. Branntwein, 1 Pfd. enth. Cigaren; aus der Gemeinde Dber-Farnst bei Duerfurt 2 Packete Lazareth-Effekten (darunter 2 Kistchen mit Cigaren); durch Fräul. A. A. in Creisfeld bei Eisleben gesammelt 1 Packet Wäsche und Leinwand; von dem Frauen-Verein in Dtrau 1 Kiste mit Wäsche und Verbandgegenständen.

Von unserer Geldsammlung, welche 827 *Th.* 16 *Sgr.* 10 *S.* beträgt, haben wir gestern an Herrn Dr. Beck hier, welcher als Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 10. Husaren-Regiments nach Böhmen heute von Halle abgeht, 200 *Th.* übergeben, damit er diesen Betrag nach bestem Ermessen für dortige verwundete Preußen verwenden.

Von den bei uns eingegangenen Lazareth-Effekten ist theils an den hiesigen Frauen- und Jungfrauenverein zu Händen der Frau Justizräthin Frisch abgegeben, theils an das preussische Lazareth-Reserve-Depot zu Turnau in Böhmen gefendet worden; an letzteres gingen auch heute die 2 Fässchen Branntwein ab.

Die eingelieferten Cigaren sind an die Pfeffersche Buchhandlung, welche bereits eine derartige Sammlung veranstaltet hat, abgeliefert worden.

Halle, den 13. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 12. Juli, Abends. Ämtlich wird gemeldet: General Vogel v. Falkenstein hat heute siegreiche Gefechte gegen die Baiersche Armee im Thale der Fränkischen Saale bei Hammelburg, Kissingen, Hausen und Baldaschach geliefert. Bei Hammelburg und Kissingen wurde ein hartnäckiger Widerstand geleistet und es fand ein vier- resp. sechsständiges Gefecht statt. Morgen wird der Vormarsch auf Schweinfurt, also nach dem innern Franken, angetreten.

Aus Coblenz vom 11. Juli, Abends, wird telegraphirt: „Aus Frankfurt wird hierber berichtet: Sieg der Preußen über die Baiern. Kissingen ist von vielen Seiten in Brand geschossen. Der „Bairische Hof“ und das Telegraphenamt brennen.“

Bairische Mittheilungen über die Anfänge dieser Gefechte lauten wie nachstehend:

Die „Bair. Ztg.“ meldet d. d. München, d. 10. Juli: Preussische Cavallerie hat in der Gegend von Rehau die Grenze überschritten. Auch bei Brückenanau und Hilders sind die Preußen vorgezogen. Gestern Gefecht zwischen Kissingen und Brückenanau; die Preußen zurückgedrängt; alle Höhen von Kissingen von den Baiern besetzt. Das Hauptquartier sollte heute nach Mümmersstadt gehen. Das 8. Bundes-Armee-corps hat gestern entschieden darauf verzichtet, sich mit der bairischen Armee zu vereinigen und ist gegen Frankfurt zurückgekehrt.

München, d. 11. Juli, Mittags. Die Polizei-Behörde macht bekannt: „Nach achtstündigem Kampfe haben die Preußen gestern die

Saal-Übergänge bei Kissingen forciert. Heute wird die Fortsetzung des Kampfes erwartet, wozu alle Reserven herbeigezogen sind. Die bairischen Truppen sind voll Muth und schlagen sich vortrefflich.“

München, d. 11. Juli, Nachmittags. Eine anderweitige politische Bekämpfung verläuft: „Nach Forcierung der Saal-Übergänge bei Kissingen waren die Preußen bis Mümmersstadt auf der Straße nach Mümmersstadt vorgezogen. Die erste bairische Division hat die Preußen aus Mümmersstadt mit Verlust zurückgeworfen und behauptet dieses große Dorf mit Erfolg. General-Lieutenant Zoller starb den Heldentod. — Heute Vormittag sind die Preußen von den Baiern wieder aus Kissingen hinausgeworfen worden.“

Berlin, d. 12. Juli. Vom Corps des Generals v. Manteuffel geht heute auf telegraphischem Wege die Meldung ein, daß gestern, den 11., von seiner Avantgarde der Saal-Übergang bei Hausen und Baldaschach, nördlich Kissingen, gegen die Baiern forciert worden ist. Der diesseitige Verlust unbedeutend, der bairische stark.

Nach einer über Mümmers gefommenen telegraphischen Meldung haben bei Dornbach am 4. Juli 4 Bataillone der Brigade Kummer und

des 5. Armee-Corps bei Zwi-  
bestimmte Proviant-Kolonne  
omeister, geminnen.  
und oldenburgischen mobilen  
gen Segenswünschen der Be-  
schauplatz ab. Die hanfeati-  
g nahezu vollendet.

Büreau.  
4 Uhr. Das gestern hier  
heute, den 11., Ruhetag.  
zwei Meilen südöstlich vor-  
gänglich, heute Ruhetag, wel-  
etter, sowie nach fast ununter-  
boten ist. Richtung der  
nee auf Dmütz und der Elb-  
ie Destreicher abgerückt, als

von Gubentz nach Dmütz vorbrang. Die österreichische Nordarmee zieht  
Verstärkungen an sich, scheint aber noch nicht entschlossen, die Linie  
Dmütz-Brünn zu halten und es schon hier auf eine zweite Schlacht  
ankommen zu lassen. — Der Marsch der preussischen Elbarmee auf  
Tglau scheint diese Unsicherheit in der Entschließung des Feindes hervor-  
gerufen zu haben. Am 12. Verlegung des königlichen Hauptquartiers  
nach Czernahora, 3 Meilen von Brünn, befohlen.

Auf das verschanzte Lager bei Dmütz, sagt die „Nordd. Allg.  
Ztg.“, setzen die Wiener Blätter große Hoffnungen, da sie von demiel-  
ben die Reorganisation der Benedek'schen Trümmer und die Möglich-  
keit zu einem längeren Widerstande erwarten. Diese Hoffnungen dürf-

ten nicht übertrieben werden, da die Preußen durch die Reorganisation  
ihres Heeres zu einem längeren Widerstande fähiger sind, als man  
zuerst annehmen sollte.

Die Preußen sind durch die Reorganisation ihres Heeres zu einem  
längeren Widerstande fähiger, als man zuerst annehmen sollte.

Die Preußen sind durch die Reorganisation ihres Heeres zu einem  
längeren Widerstande fähiger, als man zuerst annehmen sollte.

Die Preußen sind durch die Reorganisation ihres Heeres zu einem  
längeren Widerstande fähiger, als man zuerst annehmen sollte.

Die Preußen sind durch die Reorganisation ihres Heeres zu einem  
längeren Widerstande fähiger, als man zuerst annehmen sollte.

Die Preußen sind durch die Reorganisation ihres Heeres zu einem  
längeren Widerstande fähiger, als man zuerst annehmen sollte.